

Neu-Braunfeller Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 42.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 30. November 1893.

Nummer 5.



Weihnachts-Ausstellung von

Joseph Roth's
Uhren- und Goldwaaren-Geschäft

am Marktplatz ist nun complet ausgestellt.

Die Auswahl in jeder Art, Größe und Fagon von
Taschen-Uhren

in Gold, Silber- und Nickel-Gehäusen ist die reichhaltigste, welche je hier gezeigt wurde. Schönes Assortiment von Wand-, Stand-, Feder- und Kipp-Uhren, u. s. w. Die neuesten, elegantesten Fagonen feinerer, sowie auch billigere

Goldwaaren jeder Art, sind in größter Auswahl vorhanden. Verlobungs- und Ehe-Ringe werden nach Wunsch verfertigt. (Eingetragene Selbstverständlichkeit.)

Das Silberwaaren Lager

enthält ziemlich Alles was der Markt bietet, sowie eine schöne Auswahl Neuheiten, worunter die hier noch nicht dagewesenen echt japanischen Gegenstände. Brillen, Zylinder, feinsten Gläser, (Diamant Marke) in Gold-, Silber- und Stahl-Befestigungen.

Die Preise sind äußerst niedrig gestellt, steht die Waaren und überzeugt Euch.

Weihnachten.

Die vollständigste Auswahl in

Puppen und Spielsachen.

Alle Sorten

Wagen, Wagen, Baukästen, Gewehre u. s. w.

Die beste Auswahl von

Weihnachtsbaum Verzierungen.

Auch in

Möbeln aller Sorten

ein großes Lager und das beste, welches sich zu Weihnachts-Geschenken eignet. Alles billig!

Wir halten von jetzt an bis 10 Uhr Abends auf und des Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

VOELCKER BROS.

(Eingeliefert.)

Das Neu-Braunfeller Krankenhaus.

Wie schon früher mitgeteilt wurde, ist das Neu-Braunfeller Krankenhaus unter der alleinigen Leitung des Dr. H. Leonards. Letzterer hat in den letzten Wochen bedeutende Veränderungen und Verbesserungen im Hause vorgenommen, die nicht wenig dazu beitragen werden, dem Kranken den Aufenthalt in jeder Beziehung angenehm zu machen, die Behandlung und Pflege bis zur Stufe der Vollkommenheit zu bringen. Nach den Einrichtungen und Apparaten zu urtheilen, wird die ärztliche Behandlung eine dem neuesten Standpunkte der Medizin entsprechende sein. Sämmtliche Behandlungs-Methoden werden in gebührender Weise zur Geltung kommen. Selbst Massage-Gymnastik und Wasserbehandlung werden in geeigneten Fällen in Anwendung gebracht und soll zu diesem Zwecke in kürzester Zeit eine kompetente Krankenpflegerin engagiert werden.

Die Aufnahme von Kranken war eine sehr lebhaft während der kurzen Zeit der neuen Administration. 17 Kranke wurden in den 3 Wochen im Krankenhaus behandelt und gepflegt.

In der letzten Woche ist infolgedessen weiterer Fortschritt zu verzeichnen, als Dr. Brann, ein deutscher Arzt, die Berechtigung erlangt hat, seine Patienten im Krankenhaus zu behandeln. Von jetzt ab werden also 2 kompetente Aerzte in der Anstalt thätig sein. Die Wahl zwischen beiden Aerzten bleibt dem Kranken vollständig anheimgestellt. Die Vortheile dieses Schrittes leuchten sofort ein, wenn man erwägt, daß durch ein solches einheitliches Arbeiten bedeutend günstigerer Erfolg, besonders in operativer Hinsicht, erzielt werden können. Es wird somit Kranken aus hiesigen u. angrenzenden Counties Gelegenheit geboten, für schwere chirurgische Leiden auch hier die angemessene operative Behandlung zu finden. Ein zweiter Vortheil liegt darin, daß der Kranke im Nothfalle sofort einen Arzt zur Stelle haben kann. Ist der behandelnde Arzt abwesend, so wird der andere, wenn die Umstände es erlauben, sofort zur Hülfe bereit sein.

Zum Schluß soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Gebühren für Kost und Pflege so niedrig sind, daß es auch dem wenig bemittelten möglich gemacht ist, sich die unentbehrlichen Vortheile, die das Krankenhaus in Bezug auf Pflege und ärztliche Behandlung bietet, zu Nutzen zu machen. Frau Medel, die seit Jahren zur größten Zufriedenheit aller sich der Krankenpflege gewidmet hat, leitet den inneren Betrieb, unterstützt von einer tüchtigen Magd. Die Verpflegungsgebühren in den Sälen sind auf 75 Cts bis \$1.00 festgesetzt, in den Zimmern auf \$1.00 bis \$1.25. Das ärztliche Personal ist in keiner Weise interessiert in dem Betriebe der Verpflegung. In gewissen Fällen wird es gestattet, daß ein naher Verwandter bei dem Kranken bleiben kann. Die Kosten hierfür werden berechnet, wie es hier in den Haushalten üblich ist.

So ist denn das Neu-Braunfeller Krankenhaus, seiner ursprünglichen Bestimmung gemäß, zu einer zweckdienlichen und segensreichen Anstalt gediehen. Mit voller Zufriedenheit können Alle, die ihr Schicksal dazu beigetragen haben, dies als wohl angelegt betrachten. Mit noch größerer Zufriedenheit können diejenigen, die sich durch ihr unermüdetes und uneigennütziges Arbeiten bei dem Unternehmen besonders verdient gemacht haben, auf den erlangten Erfolg stolz sein. Keiner hat Grund, mit dem erreichten Resultate unzufrieden zu sein, Alle sind berechtigt, sich über den jetzigen Zustand zu freuen.

So mag denn in Zukunft das Neu-Braunfeller Krankenhaus in friedlicher Weise seine segensreiche Wirkung entfalten, von keiner anderen Zweckdurchdringung, als der leidenden Menschheit zu Nutzen zu sein. Von nach und fern, ob reich oder arm, ein jeder findet

willkommene Aufnahme, die durch nichts anderes bedingt sein soll als das Vorhandensein einer Krankheit. „Dem Kranken zum Heile“ soll das Banner der Anstalt sein und bleiben.

Mit gerechtem Stolz können wir dasselbe als ein Monument echt deutschen Strebens und deutschen Sinnes betrachten. Ein Monument, das in künftigen Tagen unsere Nachkommen uns zur Ehre anrechnen werden und in vielen Herzen Gefühle der Dankbarkeit für die Gründer und Leiter desselben wach rufen wird.

Buckler's Arnica Salbe.
Die Wunde in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salbflüsse, Festsitzen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Wunden. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

(Eingeliefert.)

Alle Mitglieder und Freunde unserer deutschen protestantischen Gemeinde insbesondere aber der Frauenverein mit seinen geeigneten Freundinnen in und außerhalb der Stadt, sind hiermit freundlichst eingeladen, am 3. Dezember dieses Jahres als am ersten Adventsonntag des neuen Kirchenjahres sich so zahlreich als möglich in der Kirche zu versammeln, um der Einweihung des prachtvollen, von dem Frauen-Verein der Gemeinde geschenkten, Taufsteines beizuwohnen. Geeignete Festgebänge werden die Feier erheben und wird auch dieser erhabene Akt Jedermann überzeugen, daß unsere Kirche eine Fortschritt-Gemeinde bedeutet, die mit guter Absicht und gutem Willen nur die Wohlfahrt und das Beste unserer Bevölkerung in Stadt und Land zu befördern sucht.

G. G. Kaus, Prs.

Nun versucht dieses.

Es kostet auch nichts und wird euch sicherlich gut thun, wenn ihr Husten, Erkältung oder irgend welche Beschwerden des Halses, der Brust oder der Lunge habt. Dr. King's neue Entdeckung gegen Schwindel, Husten oder Erstickung ist garantiert, Linderung zu schaffen, oder das Geld wird zurückbezahlt. Patienten der Grippe fanden es „garbe was sie brauchten“, und genossen durch seinen Gebrauch schnell und sicher. Versuche eine Flasche auf unsere Kosten und überzeugt euch, welche eine gute Sache es ist. Versuchsfasschen bei A. Tolle. Große Flaschen 50 Cents und \$1.

Notales.

1 Eine gebogene Weihnachtsausstellung bietet in diesem Jahre wieder das Geschäft von Bruno Voelcker. Alle Gegenstände, welche in nebenstehender Anzeige verzeichnet sind, sind mit größter Sorgfalt ausgewählt. Unterlebensstoff für Alt und Jung, belehrende Spieler für die Jugend, die feinsten Artikel für Damen und Herrn. Leicht findet man dort ein passendes Weihnachtsgeschenk.

1 **Zahmarz Dr. Combs.** wird am 10. Decr. wieder hier eintreffen und eine Woche bleiben. Personen, welche seine Hilfe wünschen, finden ihn in Ludwig's Hotel.

1 Fremde, welche unsere Stadt besuchen, sind erkaunt über die Reichhaltigkeit der Waaren in den hiesigen Geschäftshäusern und häufig hören wir Reisende sagen: „Man muß es anerkennen, die Neu-Braunfeller Kaufleute kennen die Quellen, wo man am besten einkauft, treffen ihre Wahl mit gutem Geschmac und geben sich in jeder Beziehung die größte Mühe, Kunden von Nah und Fern heranzuziehen und sie zufrieden zu stellen.“

1 In einem der großen Schaufenster des neuen Gebäudes von Louis Henne ist ein reich geschmückter Weihnachtsbaum umgeben von hübschen Spielsachen sehr geschickt aufgestellt und mit glänzenden Augen betrachten die Kleinen bei Tag und Abend die Herrlichkeiten.

1 Folgende Criminalfälle kamen in der Districtcourt zur Verhandlung.
Staat vs. Salomon Subia (Mex.) Einbruch und Diebstahl 2 Jahre Zuchthaus.
Staat vs. Salomon Subia. Dieb-

stahl über \$20. Zwei Jahre Zuchthaus.
Staat vs. Alberto Villegas (Mex.) Einbruch und Diebstahl. Zwei Jahre Zuchthaus.

Staat vs. Walter Hardin (Neger) Pferdebstahl 5 Jahre Zuchthaus.
Staat vs. Dan Payne Beschädigung einer Fenz, \$10.00 Strafe.

Staat vs. Louis Buch, Bässenträger \$25.00 Strafe.

1 Civil Klage. Francisca Blanca et al vs. International Bahn. Zu Gunsten der Beklagten entschieden. Der Fall war folgender: Vor einigen Monaten wurde an der „Crossing“ in der Nähe der Germania Halle die verfallene Leiche des Mexikaners Sereno Marfiano gefunden. Es konnte nicht festgestellt werden, welcher Bahnzug den Mexikaner überfahren hatte. Sodann war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Mexikaner ermordet und die Leiche auf das Bahngleise gelegt worden war. Die Klage gegen die Eisenbahncompagnie lautete auf \$20,000 Schadenersatz. Die Jury gab nach kurzer Beratung das Urtheil: „Nicht schuldig!“ Ein Jurist, der in der Angelegenheit keineswegs interessiert war, machte nach Schluß der Verhandlung die Bemerkung: „Ihr habt in Comal brave Leute.“

1 Nacht Cure Einkäufe 4 St bei Weber & Deutsch.

1 In vergangener Woche fand eine Comite-Sitzung des Neu-Braunfeller Frauenvereins statt, um zu beraten, auf welche Weise mehr Mittel zur Unterstützung Hilfsbedürftiger beschafft werden können. Die Bestrebungen des Vereins, welcher lediglich den Zweck verfolgt, die Noth der Armen zu lindern, sollten Alle nach Kräften fördern helfen. Und wir zweifeln nicht, daß irgend welche Aufforderungen seitens des Vereins an die Bürger zum Besten der Bedürftigen gerne Folge geleistet wird.

1 Die beste Nähmaschine im Markte für \$22.50 unter 10 jähriger Garantie 4 St bei Geo Pfeuffer & Co.

1 Am Samstag starb in seinem 62. Lebensjahre Herr Wilhelm Schmalkott auf seiner Farm bei Thornhill. Der Verstorbenen war in Dohnsen, Herzogthum Braunschweig geboren und kam im Jahre 1853 nach Texas.

1 Ein feiner Damen Knopf Schuh für \$175 bei Weber & Deutsch. 4 St.

1 Ein hübsches Bild! Hochgeladen mit Baumwollbällen standen heute in der Frühe (Mittwoch) Wagen an Wagen mit Zwei- und Viergespann auf unserer großen Marktplatz und in langer Reihe sah man in der Seguinstraße die Fuhrwerke, vom Gebirge kommend.

1 Baumwolle 7-7 1/2 Cts.

1 Bei Theodor Babel hat ein „Madel“ seine Aufwartung gemacht.

1 Eine große und schöne Auswahl in Trögen, Bändern, Manschetten, Kragen und Kravatten bei Weber & Deutsch. 4 St.

1 Die Reiten ändern sich! Also die Grand Jury hat eine beträchtliche Anzahl von Spielern und solche, die das Glücksspiel in ihren Lokalen gestatteten in Anklagezustand gesetzt. Wir bedauern es sehr, daß das nicht mehr zu vermeiden war! Stets vertraten wir die Ansicht, daß in einem gesunden Gemeinwesen, wie das hiesige, Leute, die vom Spiele leben, keinen festen Fuß fassen könnten. Leider haben wir uns getäuscht und daß hier die Hülfe des Gerichtes in Anspruch genommen werden mußte, um diesen Spielern ihr verwerfliches Handwerk zu legen, könnte für unsern geselligen Leben leicht böse Folgen haben. Wir hoffen nun zwar, daß in Folge der Anklagen es den professionellen Spielern unmöglich gemacht wird, ihr Geschäft weiter zu betreiben, aber die Befürchtung liegt auch nahe, daß der Anfang zu einer elenden Angeberei aller kleinen Vergehübertretungen gemacht ist. Obgleich ja die Grandjury einer Anzeige diejenige Berücksichtigung schenken kann, die ihr im Interesse des Gemeinwohls nöthig erscheint, so wird es doch häufig für die Jury-Mitglieder schwierig sein, die richtige Grenze zu ziehen. Von zehn Bürgern machen sich hier neun einer nach dem Gesetz straffälligen Handlung schuldig, denn einmal wenigstens

in der Woche erlauben sie sich ein „Spielchen Karten“ und zwar ganz frei und offen. Das hat aber dem Gemeinwesen unserer Stadt bisher nicht den mindesten Abbruch gethan und sollte dieses offene Spielen in Zukunft unterdrückt werden, wie es von Manchem befürchtet und von dem Einen oder Andern leider sogar angestrebt wird, so ist der gute Ruf von Neu-Braunfels „saftig.“ Dann wird das „Gambeln“ in den Hinterhäusern hier gerade so schön blühen, wie in den frommen Städten, wo Niemand es wagt, öffentlich ein unschuldiges Spielchen zu machen, aber die Rader und Wächter des Gesetzes ihre viele freie Zeit am liebsten dazu benutzen, sich gegenseitig recht viel Geld im Pokerspiel abzuhacken. Vielleicht setzen sich dann diejenigen, welchen das sogenannte Americanisieren unserer Stadt nicht rasch genug geht, wieder nach den guten alten Sitten, wie sie von unseren Vorfahren hier eingeführt und freimüthig ausgeübt wurden und die jeder vorurtheilsfreie, gebildete und hochherzige Amerikaner wohl zu schätzen weiß. Hier wollen wir auch gleich bemerken, daß die Spielbudenpächter sich des Besuchs unserer Neu-Braunfeller nicht sonderlich rühmen können und ihre Kundschaft meistens aus andern Städten ziehen. Wir begnügen uns die Zuversicht, daß in Zukunft den professionellen Spielern nicht länger Gelegenheit geboten wird, ihr verderbliches Treiben fortzusetzen und wollen hoffen, daß damit die Sache für alle Zeit abgethan ist und unser geselliges Leben keinen Stoß erleidet.

1 Wie lächerlich es ist, das Kartenspiel zu verbieten und das Dominospiel zu erlauben, wurde uns vor einiger Zeit in einem unserer Nachbarkirchbüden recht deutlich gemacht. Dort waren wir Zeugen, wie zwei Herren die Partie Dominos, welche innerhalb fünf Minuten beendet war um \$5.00 Einsatz spielten.

* Nachdem man „1 Minute Cough Cure“ genommen hat, fühlt man sofort Erleichterung. Warum sollten es die Leute nicht nehmen? Gewiß sollen sie es und sie thun's auch. Zu verkaufen 4 St bei J. B. Schumann.

— Helene Gould die jüngste Tochter des verstorbenen 80-jährigen Millionärs Jay Gould, wird ihre Hand und ihre zehn Millionen einem Schauspieler, Namens Woodruff, reichen, sobald derselbe seine Erziehung auf dem „Yale-Colleg“ beendet hat. Der junge Herr ist, wie das „Cinc. Volksblatt“ bemerkt, zu beglückwünschen, denn er macht ohne Frage eine gute Partie, aber nicht bloß wegen des Geldes, sondern wegen des gesunden Verstandes, den die junge Dame offenbart, daß sie die lächerliche und miderwärtige Mode der Shoddy-Artikulate nicht mitmacht, sich mit ihrem Gelde einen abgewirtschafteten Bord oder verschuldeten Herzog zu kaufen. Die junge Dame scheint ebenso vernünftig, wie reich zu sein. Nur eine dieser Eigenschaften wäre schon für jeden Mann genug.

* Es ist gerade so leicht, „1 Minute Cough Cure“ zu nehmen, wie irgend etwas. Nichts kurirt besser einen Schnupfen oder Husten. Versäumt nicht eine Flasche „one Minute Cough Cure“ zu kaufen. Je besser die Medizin je besser der Erfolg. Versucht es. Zu verkaufen bei 4 St J. B. Schumann.

Strategisch.

Lehrerin: „Warum schreien Sie so?“ — Schülerin: „Es ist eine Maus im Zimmer!“ — Lehrerin: „Um Gotteswillen, meine Damen, lassen Sie uns in dieser fürchterlichen Lage den Kopf nicht verlieren!“ Jane, rufen Sie einen Poltzen!“

* Keine bessere Hülfe für Unverdaulichkeit, keine bessere Kur für Magenbeschwerden, nichts zuverlässiger gegen Fieber u. s. w. als „De Witt's Little Early Relief“ die kleine ausgezeichnete Pille. Zu verkaufen bei 4 St J. B. Schumann.

Rasernhofblüthe.

Unteroffizier: „Müller, geben Sie man ja nicht mal in den Jodelischen Garten, sonst sieht Ihnen da das alte Rhinoceros un' res' amir Sie als unjetoenes Glied der Familie.“

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke

Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liqueure, Cigarren usw.
Kellerfrisches Lager-Bier stets an Zapf.
Whiskey wird per Gallone und per Quart billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wdh. Streuer.

CHARLES BERRING, UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

Herr Balth. Breß wird den Leichenwagen für Begräbnisse
efern.

Chr. Mueller



Agent für die
Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.

E. Scholl & Bro.
Agenten für die berühmten **AEROMOTOR** (siehe Abbildung) und
Gummis, Gummis, Gummis, Gummis, Gummis,
Stiefel, Schuhe und Gummis,
Landesprodukten und Cotton
zu den höchsten Marktpreisen.

Die beste Windmühle im Markt, mit Stahlsturm, nur
60-00-00
Unterschied des Aufstiegs sind extra!

COMAL LUMBER CO.

Eden von Castles- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.

Haften an Hand alle Sorten
Bauholz, Bretter und Schindeln,
welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18 **H. E. FISCHER, Manager.**

Otto Heiligs Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot.

Neu Braunsfels, Texas

Nur die besten importirten und einheimischen

Getränke und Cigarren

werden verabreicht. Ein feiner Billiardstisch steht den Gästen zur Verfügung

Schnapps beim Quart von 40 Cents bis

\$1.50 vor Quart.

The HUGO & SCHMELTZER Co.

San Antonio, Texas.

Groß-Händler in

Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und

Cigarren.

Als einige Agenten für

Anker-Schiff Milwaukee Flaschen-Bier, und

Agenten in West-Texas für die berühmten Hoffman House und Stahlberg

Cigarren.

Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Paketfahrt Gesellschaft“ und die

Deutsch-Österreichische Lloyd Dampfschiffahrt.

Die Wiener in Amerika.

Schilderung der Erlebnisse der Sänger
in Alt Wien von Strohmayer.

Zum „Wiener Neuen Tagblatt“ schil-
dert Herr Strohmayer, ein Mitglied des
Danzon-Strohmayer'schen Quartetts,
welches im Seidl'schen Balleon in Alt-
Wien concertierte, die Erlebnisse der Wi-
ener im „Sande der Dollars“, in welchem
sie, wie jenes Blatt zugiebt, ein stattli-
ches Stück Geld verdient haben, in et-
was drastischer Weise im heimischen Dia-
lekt ungefähr folgendermaßen:

„Am 15. Mai haben wir unser er-
stes Konzert in Alt-Wien gegeben. Nichts
war noch fertig, wie's dunkel war, haben
wir zu spielen aufgehört, weil die Gas-
leitung noch nicht fertig war. Trotzdem
war's aber ein Erfolg, denn unser Pub-
likum bildeten nur die Zuschauer und
Mitglieder der deutsch-österreichischen Ko-
lonie, denen das Herz aufgegangen ist,
wie sie nach so langer Zeit wieder ein-
mal echte „Wiener Tanz“ gehört haben.
Es war ein großer Jubel, und in unse-
ren Träumen haben wir schon goldne
Berg's g'sehen. Damit hat's aber noch
seine guten Wege gehabt. Die Ameri-
kaner, die in den nächsten Tagen auch
schon langsam wahrgenommen sind, hab'n
nämlich vom Gaseln nichts wissen wol-
len; wenn unser „Abkammer“ mit'n
Zeller kommen ist, haben die Yankee's
nicht g'laubt, und es hat hübsch lang ge-
dauert, bis sie endlich begriffen, daß wir
nicht zum Vergnügen musizieren, pfeifen,
singen und jodeln!... Ueber 5 Cents
(12 fr.) ist aber auch späterhin keine-
r herausgegangen, und von den ameri-
kanischen Eisenbahn, Baumholz, Petro-
leum- und sonstigen Königen haben wir
keinen zu Nacht kriegt! Ganz ehrlich
g'lagt, was wir d'raben verdient haben,
das haben wir von unserm Landeleuten,
von den Deutschen und den Engländern,
die besonders spendig waren, bekommen.
Die Amerikaner haben uns bloß einen
Durchschein gemacht, g'halten g'halten
und g'lobt haben sie oft, daß wir gar ni-
anders haben thun können als anjer
Geig'n 'Lampad'n und aufhören. Gar
arg hab'n's die Studenten oft getrie'n,
die ihrer 200 bis 300 im Gänsemarsch
daherkommen sein und anjer Alt-Wien,
das aus einem Garten und einer gedech-
ten Veranda im Gesamtfaßungsraum
von etwa 1000 Personen bestand, für sich
occupirt haben. Dazu haben sie fort-
während im Takt g'schrien: „Ma-ra-ra-
raaaaa!“

Dabei hat's auch nicht an eigenthüm-
lichen Episoden gefehlt. Eines Abends,
wie die Herrn Studenten wieder be-
samm't waren, läuft unser kleiner Schani,
der Hierbus, mit 14 Krügen in den
Händ'n durch den Garten. Einer der
Herrn Studenten macht sich den G'paß,
stellt dem Schani ein „Päßl“ plump
liegt der Sub auf der Erde und 's Bier
ist im Garten herumgeschwommen. Der
Zahlfeller ist daherkommen und hat
von dem g'paßigen Herrn Erfaß ver-
langt, der aber ist statt zu zahlen, grob
worden, und endlich hat sich der Seidl
selber in's Mittel legen müssen. Der
würdige Mann, der schon ein bißl Eng-
lisch gelernt hat, sagt also in voller Se-
lenruhe: „Sie, mein lieber Master, da
heißt's to pay, zaplati, zahlen!“

„I don't pay“ schreit der Ameri-
kaner, worauf der Seidl, noch immer ru-
hig entgegnet: „You will nix pay —
der wird g'leitet!“

Obwar der Amerikaner das Wort
wohl kaum verstanden, hat er offenbar
doch seinen Sinn begriffen, und auf eins,
zwei, drei reißt er seinen Revolver aus
dem Saad und hält ihn dem Seidl vor
die Nase! Das war freilich ungeschickt,
denn im Nu fallen etliche Zwanzig über
ihn her, und der vornehmliche Revolver-
held wurde schleunigst aus „Alt-Wien“
entfernt.

Ein Gutes hat der Vorfall aber doch
gebracht. Mit Erlaubnis des Direktors
von Alt-Wien, Hrn. Zensh, der uns je-
derzeit auf's Liebenswürdigste an die
Hand gegangen ist, hat der Seidl näm-
lich einen „Kraftmenschen“, einen gewis-
sen Wap, angestellt, dem die ehrenvolle
Aufgabe zu Theil wurde, rabiote oder
widerständige Gäste mit einer großarti-
gen Virtuosität zu „leiten“. ... Hände
hat der gehabt — sag' ich Ihnen — Hän-
de, so groß wie ein kleines Schneid-
brett. Der liebe Wap, ein Deutscher,
hat bald ein gewisses Renommee im
„Hinauswerfen“ gehabt, so daß die ge-
wissen Schreier mäuserfah waren, wenn
sie ihn zu Gesicht bekommen haben. Die
liebsten G'st waren uns halt die —
„Wilden“. „Ja, lachen S' nicht, wick-
lich die „Wilden“. Das waren nämlich
die lebenden Ausstellungsobjekte aus dem
Indianerdorf der Ausstellung, dann die

Estimos, die Bappländer und sonstige
„jugereifte Herrschaften“. Jeden Abend,
wenn die Ausstellungsräume geschlossen
waren, sind sie bei uns in Alt-Wien als
so eine Art Tischgesellschaft verammelt
gewesen. Eine „wilde“ Gesellschaft!
Es war wahrhaftig ein seltsames Ver-
gnügen, diese rothen, braunen und gel-
ben Kerle, die Bappländer, Indianer,
Japaner, Estimos u. s. w. anzuhören,
wie sie unsere Wiener Tanz' mitgefun-
gen haben. Hören hätten Sie's sollen, wenn
die Wilden“ angefangen haben:

„Jefas, Jefas, so solid,
Jefas, so solid!“
oder
„Margarethe, Mädchen, ohneglei-
chen!“ Natürlich in etwas stark „ge-
brochenem“ Deutsch! Besonders einer
von den Bappländern war ein lieber
Kerl, nur ein bißl schmierig, und von
„Inseln“ hat er geredet wie eine
Schusterknecht. ... Wenn der ein bißl
getrunken gehabt hat, er hat uns immer
— lassen wollen, aber wir haben uns für
das Vergnügen schön bedankt. Und ge-
habt haben die lieben Wilden großar-
tig! ...

Von den Wiener Kellnerinnen weiß
der urwüchsige Rufus zu berichten,
daß dieselben mit Yankee's noch viel
schneller Freundschaft geschlossen haben,
und die bis dahin an's „Trinkgeld“ nicht
Gewöhnten rasch entsprechend zu dreifi-
gen gewußt. Einige der Mädchen haben
ganz gute Heirathen drüber gemacht;
Andere wieder sind im Begriffe, zu hei-
rathen, und so wird die Zahl der Heim-
kehrenden wohl sehr reduziert sein.

„Es war recht schön in Chicago“ — so
schließt Strohmayer seinen Bericht —
„wir haben auch dort Geld verdient,
aber ein zweites Mal möchte ich nicht
mehr hinüber. Denn „Wien bleibt
Wien““ ...

Weit und Breit.

Nicht auf diesem großen Continent allein
finden in den malarialdurchseuchten tropi-
schen Landstrichen in Guatemala, Mexico,
Südamerika, dem Jitum von Panama u.
anderwärts gewährt Hofstetter's Magenbit-
ters den Einwohnern und den diese Wegen-
den bereisenden Touristen Schutz gegen Ma-
laria. Der Bergmann, der eben angelom-
mene Emigrant, der Farmer, welcher den
jungfräulichen, den erst gegen die schädli-
chen Waldbothen kultivirt, findet in
dem angedeuteten Antiseptikum eine
Schutzwehr gegen die giftigen Miasmen,
welche in den von der Natur so üppig ge-
segneten Regionen oft die Quelle aller
Krankheiten sind. Das Bitter wirkt regu-
lirend bei Störungen des Magens, der Le-
ber und der Eingeweide, wappnet die Kon-
stitution gegen rheumatische Anfälle, welche
oft die Folge vom Aufenthalt im Freien
bei rauhem Wetter sind; es durchfließt den
erkrankten Körper mit behaglicher Wärme
und ist die beste Abwehr gegen die schädli-
chen Einflüsse des Morgens und Abends, die
Schwäche stärkt es und ist gut bei den An-
fängen von Nervenleiden.

Die schicksalsschwere Cigarre.

Aus der Bundeshauptstadt erzählt
man neuerdings folgendes Bürger-
krieg-Geschichte, dessen Held der Sena-
tor William D. Bates von Tennessee
ist:

Herr Bates, welcher heutzutage durch
seine gebückte Haltung, sein reiches
schneeweißes Haar, seinen sorgfältig ge-
pflegten weißen Schnurrbart und sein
vielfaches Unterarm schon an sich eine auf-
fallende Erscheinung im Senat bildet,
zeichnet sich als „Dry Smoker“ be-
sonders aus. Schon seit länger als 25 Jah-
ren hat er die merkwürdige Gewohnheit,
Cigarren, und zwar lauter seine 25
Cents-Cigarren, nur als Kautabak zu
gebrauchen, ohne jemals eine anzuzün-
den. Er ist wie ein Kautabak ge-
worden, man für abergläubisch halten könn-
te, und doch läßt diese Gewohnheit mit
einem gewissen Uberglauben zusam-
men und beruht auf einem besonderen
Kriegserlebnis, das noch wenig bekannt
ist.

Als der Staat Tennessee sich von der
Union löstrennte, trat Bates als Ge-
werner in das Conföderationsheer, wo-
dem er bereits im mexikanischen Krieg
das Militärlieben ein wenig gekostet hat-
te, und flog rasch von Stufe zu Stufe
bis zum Generalmajor. Eines Tages
gegen den Schluß des langen und bitter-
ten Kampfes hin, war sein Corps, das
zur Tennessee-Armee gehörte in eine
Schlacht im Gebirge verwickelt. Da-
mals war Bates einer der leidenschaft-
lichsten Kämpfer, die man sich denken kann,
und das Cigarren-Gnui gehörte zu sei-
ner „Ausrüstung“ so nothwendig, wie
Pferd u. Sattel. Stets ein fast blutiger
Soldat, ritt Bates gegen Mittag, als
das Feuer von den Unionsstruppen be-
sonders lebhaft und verberblich war,
nach einer gar nicht geschützten Stelle
um seinen Leuten das noch eine gefahrte
Stimmung einzufloßen; er war von sei-
nem Bruder begleitet. Bates langte
noch dem Etui in seiner Brusttasche
holte gemächlich eine Cigarre heraus;
er biß die Kopfspitze ab, zündete dann
an dem Sattelriemen ein Streichholz an

und lehnte sich behaglich in seinen Steig-
bügel etwas zur Seite, um nun den Au-
genblick des Anzündens der Cigarre
recht zu genießen.

Wen er sollte nicht so weit kommen.
Ein Stoß erschütterte plötzlich die Luft,
verbunden mit jenem unnenbaren, un-
heimlichen Rischen, das entsteht, wenn
eine Granate oder Ähnliches ganz hart
an einem vorüber saßt; das brennende
Streichholz war, keine zwei Zoll vor
dem Ende der Cigarre, ausgegangen.
Aufschauend blickte er um sich und lang-
te nach einem andern Streichholz, — da
sah er schandernd, daß sein Bruder, der
neben ihm ritt und etwas zurück sich ge-
lehrt, eine Cigarre war: jene Cigarre hat-
te ihn in die Brust getroffen!

Bates stieß das zweite Streichholz
nicht an. Nachdenklich ritt er hinter
die Front nach einer Ambulanz. Die
Cigarre aber hielt er ungefähr zwei
Stunden lang in der Hand und laute sie
langsam in kleine Stücken. Seitdem
hat er nie wieder geraucht. Seine
Haltung, die er sich gegeben, als er jene
Cigarre anzündete, hatte ihn ein
klein wenig aus der Bahn der Kugel
weggezogen, und an seiner Stelle war
sein unglücklicher Bruder getroffen wor-
den, den er ärtlich liebte. Er will in
dieser Verknüpfung der Umstände keinen
Zusall erblicken und glaubt, daß er das
Andenken seines Bruders entweihen u.
Unheil auf sich herabzuziehen würde,
wenn er sie wieder eine Cigarre anzünde.
Batesen kann man im Senat be-
ständig Cigarren lauten sehen.

Als ein Stärkungsmittel bei Mattigkeit,
Kopfschmerzen, Nierenschmerzen und
alle vor Malaria und jeder zurückge-
bliebenen Krankheiten, stellt C. C. C.
Certain Chill Cure als Geheim-
einzig und allein da.

Für die Hausfrau.

Kranke verweigern oft Nahrung, aber
stellen ein Erquickungsgetränk, nament-
lich wenn Fieberdarf vorhanden ist.
Folgende Getränke sind zu empfehlen:
Ein Schluck frisches, gutes, reines und
kaltes Wasser sollte seinem Kranken ver-
weigert werden. Je frischer das Wasser
ist, je mehr erquid es ist und um so we-
niger braucht der Kranke zu trinken. — Si-
ber, mit Wasser verdünnt, mit oder ohne
Zucker, darf gegeben werden, wenn kein
Durchfall vorhanden ist. — Wassertrüb
mit den Körnern, siede man in kochendem
Wasser. Dieser Faserthee warm oder
kalt getrunken, ist sehr nützlich bei Lun-
genleiden und Husten. Auch kann man
denjelben mit Himbeersaft, oder ande-
ren Fruchtflüssigkeiten schmackhafter machen. —
Veraltete Farbensäfte bespreiße man erst
mit Chloroform. Sind sie erweicht, so
reibe man sie mit Terpentin oder Ven-
zin, endlich wasche man sie in Seifen-
wasser aus. — Für seine Vollendung be-
nütze man antwort Seife geschaltene Sei-
tenwurzeln, die man in Regenwasser
kocht. Diese Brühe reinigt das Zeug
gut. Man trinke die Vollendung in der
Sonne. — Gegen Fieberleiden und schnell
auftretende Brustschmerzen tauche man
glarell in heißes Wasser und spritze et-
was Terpentin darauf, dann bringe man
den Glarell so schnell und heiß wie mög-
lich auf Hals und Brust. Innerlich ge-
brauche man Naphtol. — Zucker-
berreichte Limonade wird fast immer ge-
ne von Kranken genommen. — Seltsam-
wasser mit etwas Wein oder mit Milch
vermischt, ist bei Katarrhen angezeigt.
Bei Durchfällen und Magenleiden gebe
man salzreiche Getränke, z. B. Water-
julein und Reiswasser. Hafergrütze
oder Reis kochte man in genügendem
Wasser und seze etwas Salz dazu. Um den
Geschmack zu verbessern kann man Rit-
tenscheiben zusetzen. — Braun geröstetes
Schwarzbrod übergieße man, wenn
noch heiß, mit genügendem kaltem Wasser,
bis dasselbe eine goldgelbe Farbe hat.
Diesem Brodwasser seze man, wenn er-
kalte, Zitronenscheiben und Zucker zu.

Jeder der an Appetitlosigkeit lei-
det, sollte einen Versuch mit Dr. August
Königs Hamburger Tropfen machen,
und ein guter Appetit wird sich ein-
stellen.

Der Sturm hat ausgetobt.

London, 21. November. Der Sturm
hat ausgetobt und jetzt erst wird sich die
ganze Höhe des Schadens, den er wäh-
rend seiner vierstägigen Dauer angerich-
tet hat, überschauen lassen. Alle Häfen
sind voller Schiffe, und ihre Mannschaf-
ten wissen viel von der Noth und den
Leiden der letzten Tage zu erzählen.
Viele Seeleute scheinen von ihren Schif-
fen herab in das Wasser gerissen worden
und ertrunken zu sein. Die Rettungs-
mannschaften treffen allmählich in ihren
Stationen ein und bringen Schiffbrü-

ge, die sie aus dem Wasser untergegan-
gener Schiffe gerettet oder in kleinen
Bojen umhertreibend gefunden haben.

Die auf hoher See verlassene nor-
gische Bark „Alpha“ ist nach Varna
geschleppt worden. Drei Seelen befin-
den sich an Bord. Der Rest der Man-
schaft wird vermisst.

Das Rettungsboot von Dover kehrte
heute Abend zurück und wurde von einer
nach Tausenden zählenden Menschen-
menge mit lauten Hochrufen begrüßt.
Es hatte 7 Mann von der Besatzung des
deutschen Schiffes „Sokann Mar“ an
Bord. Die Schiffbrüchigen waren von
gestern Morgen bis heute früh in der
Zufolge ihres untergegangenen Schiffes
fest gewesen, und die hauseigenen Bo-
ten beständig über sie hinweggeschifft
gen. Vier Mann der Mannschaft wa-
ren während der Nacht zum Tode in
Schöpfen aus der Tafel in Wasser ge-
stürzt und waren ertrunken. Die Ret-
tungsmannschaften waren lange Zeit be-
dem Bruch, ehe es ihnen gelang die Le-
te abzuholen und in ihrem Boot an
Land zu bringen.

Rotterdam, 21. November. Die
he Hollands hat durch den Sturm schen-
gelitten und viele Schiffe sind unterge-
gangen oder beschädigt. Eine aufzuge-
brachte spielte sich hier gestern ab. Ein
Dampfer wollte von hier abfahren, an
die Mannschaft eines gestrandeten Fi-
scherbootes zu retten. Wind und Wellen
warfen ihn jedoch gegen die Werft
und zerstückelten ihn. Die Besatzung
konnte nur mit großer Mühe durch das
Rettungsboot gerettet werden. Die un-
glücklichen Fischer ertranken.

Copenhagen, 21. November. Die
Halbinsel Jütland ist von dem
Sturme schwer heimgefuht worden.
Eine Anzahl von Fische erboiten ist unter-
gegangen und 37 Fischer sind umgekom-
men. Viele andere werden noch ver-
misst. Unter der Küstenbefestigung
herrscht große Noth.

Hamburg, 21. Nov. 14 Mann der
Besatzung des Dampfers „Electra“ von
der Wilton-Werft sind hier eingetroffen.
Das Schiff ist untergegangen, und seine
Mannschaft und die Passagiere hatten
sich in die Boje geflüchtet.

Calais, 21. Nov. Zwölf Leichen
sind unweit von hier ans Land getrieben.
Der Sturm hat die ganze Küste Frank-
reichs heimgefuht.

Morlaix, 21. Nov. 6 Leichen von
Mitgliedern der Besatzung des britischen
Schiffes „Abouia Bay“ sind hier ans
Land getrieben.

C. C. C., Certain Cough Cur
ist das beste Heilmittel für Husten, Kei-
chen, Erstickung, Keuchhusten, Grippe und
alle Erkrankungen der Lungen. Garantie.

Von der Wirkung des Mostes
weiß man auch in Sachen zu erzählen.
In einer Restauration in Weizen war
ein Haß, der des Guten zuviel gehan-
hatte, fest eingeschlafen. Spät Nachts
erwachte man ihn, er sollte heim ge-
hen. Doch da fing er laut zu weinen
an und klagte bitterlich, daß er nicht
wisse, woher er komme und wo er sei,
und daß er sogar seinen Namen verges-
sen habe. Wap aufgelegt vor Schmerz
blieb er schluchzend sitzen, sodaß man be-
reits drohte, die Polizei zu holen. In
diesem Augenblick erschien der rettende
Engel in Gestalt eines Rauschers, der den
Kaf konnte und ihn beim Namen rief.
Als der Inhaber des „grauen Glens“
seinen Namen hörte, da war aller
Schmerz verschwunden; mit einem tie-
fen Seufzer fiel er dem Rauscher in die
Arme und rief freudig: „Gott sei Dank,
jetzt weiß ich wenigstens wieder, wer ich
bin!“

Sonderbare Schuleinweisung.
Der Indianer-Commissar ist ein Plakat
zu Händen gekommen, welches die Fest-
lichkeiten bei der Eröffnung der „ersten
und besten“ Schule im Cherokee-Streifen
ankündigt. Es sollen nach der Anzeige
200 Poncaindianer im Kriegsschmuck
erscheinen, den Sonnenanzug aufführen
eine Bassojagd auf 20 wilde Stiere ver-
anstalten und Wettkämpfe halten.
Sämmtliche Kinder der Poncaschulen
würden den Schaulustigen zusehen etc.
Der Commissar las das Plakat mit hei-
gerem Verwunderung und wies den
Agenten auf die Poncareservation sofort
an, die Schulkinder von der sonderbaren
Feier fernzuhalten.

Sofia, 22. November. Die bul-
garische Regierung hat beschloffen, der
Wittne des kaiserlichen Alexander den
diesem von der bulgarischen Nation ge-
währten Ehrenlohn von 50,000 Fran-
ken per Jahr bis zu ihrem Lebensende
zu belassen unter der Bedingung, daß
Alexander seine letzte Ruhestätte auf
bulgarischem Boden haben möchte. Die
Wittne ist mit 80 Jahren alt und ge-
eingegangen.

Kopfschmerz

Wird gewöhnlich von einer Störung im Magen oder einer Krankheit der Leber her. In beiden Fällen braucht man ein Abführmittel. Das mildeste und zuverlässigste sind Ager's Pillen, die alle Unregelmäßigkeiten im Magen, so wie in der Leber und den Gedärmen heben, und den schmerzhaften Kopfschmerz in kurzer Zeit vertreiben. Die Ager's Pillen sind die besten Mittel gegen Kopfschmerz und das Publikum trägt allgemeine Verlangen danach.

„Jahre lang litt ich an Kopfschmerz und Unruhe, und obwohl ich fast ein Vermögen an ärztliche Behandlung verschwendete, so erlangte ich doch keine Besserung, bis ich auf Ager's Pillen einging.“ — Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

„Ich empfand eine sehr lange an Kopfschmerz gelitten hatte, bis ich Ager's Pillen nahm.“ — Emma Schmitt, Schiedsrichter von Ager's Pillen.

„Die Ager's Pillen sind ein Verheißung und Kopfschmerz, was von einer Störung in der Leber herkommt. Nachdem ich nun verschiedene Mittel versucht habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass Ager's Pillen das beste sind.“ — Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

„Die Ager's Pillen sind ein Verheißung und Kopfschmerz, was von einer Störung in der Leber herkommt. Nachdem ich nun verschiedene Mittel versucht habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass Ager's Pillen das beste sind.“ — Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

„Die Ager's Pillen sind ein Verheißung und Kopfschmerz, was von einer Störung in der Leber herkommt. Nachdem ich nun verschiedene Mittel versucht habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass Ager's Pillen das beste sind.“ — Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

„Die Ager's Pillen sind ein Verheißung und Kopfschmerz, was von einer Störung in der Leber herkommt. Nachdem ich nun verschiedene Mittel versucht habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass Ager's Pillen das beste sind.“ — Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

„Die Ager's Pillen sind ein Verheißung und Kopfschmerz, was von einer Störung in der Leber herkommt. Nachdem ich nun verschiedene Mittel versucht habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass Ager's Pillen das beste sind.“ — Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

„Die Ager's Pillen sind ein Verheißung und Kopfschmerz, was von einer Störung in der Leber herkommt. Nachdem ich nun verschiedene Mittel versucht habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass Ager's Pillen das beste sind.“ — Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

„Die Ager's Pillen sind ein Verheißung und Kopfschmerz, was von einer Störung in der Leber herkommt. Nachdem ich nun verschiedene Mittel versucht habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass Ager's Pillen das beste sind.“ — Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

„Die Ager's Pillen sind ein Verheißung und Kopfschmerz, was von einer Störung in der Leber herkommt. Nachdem ich nun verschiedene Mittel versucht habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass Ager's Pillen das beste sind.“ — Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

„Die Ager's Pillen sind ein Verheißung und Kopfschmerz, was von einer Störung in der Leber herkommt. Nachdem ich nun verschiedene Mittel versucht habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass Ager's Pillen das beste sind.“ — Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

„Die Ager's Pillen sind ein Verheißung und Kopfschmerz, was von einer Störung in der Leber herkommt. Nachdem ich nun verschiedene Mittel versucht habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass Ager's Pillen das beste sind.“ — Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

„Die Ager's Pillen sind ein Verheißung und Kopfschmerz, was von einer Störung in der Leber herkommt. Nachdem ich nun verschiedene Mittel versucht habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass Ager's Pillen das beste sind.“ — Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

„Die Ager's Pillen sind ein Verheißung und Kopfschmerz, was von einer Störung in der Leber herkommt. Nachdem ich nun verschiedene Mittel versucht habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass Ager's Pillen das beste sind.“ — Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

„Die Ager's Pillen sind ein Verheißung und Kopfschmerz, was von einer Störung in der Leber herkommt. Nachdem ich nun verschiedene Mittel versucht habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass Ager's Pillen das beste sind.“ — Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

„Die Ager's Pillen sind ein Verheißung und Kopfschmerz, was von einer Störung in der Leber herkommt. Nachdem ich nun verschiedene Mittel versucht habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass Ager's Pillen das beste sind.“ — Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

„Die Ager's Pillen sind ein Verheißung und Kopfschmerz, was von einer Störung in der Leber herkommt. Nachdem ich nun verschiedene Mittel versucht habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass Ager's Pillen das beste sind.“ — Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

„Die Ager's Pillen sind ein Verheißung und Kopfschmerz, was von einer Störung in der Leber herkommt. Nachdem ich nun verschiedene Mittel versucht habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass Ager's Pillen das beste sind.“ — Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

„Die Ager's Pillen sind ein Verheißung und Kopfschmerz, was von einer Störung in der Leber herkommt. Nachdem ich nun verschiedene Mittel versucht habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass Ager's Pillen das beste sind.“ — Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

„Die Ager's Pillen sind ein Verheißung und Kopfschmerz, was von einer Störung in der Leber herkommt. Nachdem ich nun verschiedene Mittel versucht habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass Ager's Pillen das beste sind.“ — Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

„Die Ager's Pillen sind ein Verheißung und Kopfschmerz, was von einer Störung in der Leber herkommt. Nachdem ich nun verschiedene Mittel versucht habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass Ager's Pillen das beste sind.“ — Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

„Die Ager's Pillen sind ein Verheißung und Kopfschmerz, was von einer Störung in der Leber herkommt. Nachdem ich nun verschiedene Mittel versucht habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass Ager's Pillen das beste sind.“ — Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

„Die Ager's Pillen sind ein Verheißung und Kopfschmerz, was von einer Störung in der Leber herkommt. Nachdem ich nun verschiedene Mittel versucht habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass Ager's Pillen das beste sind.“ — Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

„Die Ager's Pillen sind ein Verheißung und Kopfschmerz, was von einer Störung in der Leber herkommt. Nachdem ich nun verschiedene Mittel versucht habe, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass Ager's Pillen das beste sind.“ — Dr. J. C. Ager & Co., Lowell, Mass.

der General sah zu ihm wandte und sagte: „Doctor, ich befinde mich so wohl, Sie können sich gerade so gut hinlegen und etwas ruhen.“ Der Doctor legte sich darauf nieder und schlief ein. Nicht das geringste ungünstige Symptom hatte sich zu der Zeit gezeigt. Dies war das Beste, was der Arzt wollte, bis er gegen halb 1 Uhr von Frau Mary Rust an das Bett des Kranken gerufen wurde und den General im Sterben fand. Er brachte ihn in eine bequeme Lage und nach wenigen Minuten trat der Tod ein.

Rustchen mit Freunden und Verwandten des Entschlafenen eilten den ganzen Vormittag nach und von der Behandlung der schwerbetroffenen Familie.

C. C. C. Certain Corn Cure entfernt ohne Schmerzen harte und weiche Schwielen, Bursitis, Warzen, Muttermale, Schwielen u. s. w. Verlangt das ächte und achte darauf, daß C. C. C. in jeder Flasche eingedruckt ist. Garantiert.

— Einen graugrünen Tod hat — so schreibt man aus Rom unterm 3. November — vor einigen Tagen ein bekannter und beliebter Geschäftsmann Roms, der Ingenieur und Geschäftswalter Pietro Mastrozzi, auf dem der „Heiligengeist Bank“ gehörigen Gute „S. Grotto“ bei Santa Severa an der Bahnhöhle von Civitavecchia gefunden. Es wurde dort in einer Einzäunung mehrere Hühner gehalten, unter ihnen ein sechs-jähriger, welchen Mastrozzi auf einem Jagdgrund bei Ferrara ganz jung gefangen und aufgezogen hatte. Er liebte es das Thier einhändig zu füttern, wenn die Geflügel ihn nach dem Gute führten, und „Giorgio“, so hatte er den Hühner genannt, kam willig herangeprungen, wenn er den Hühner oder die Stimme des Herrn hörte. — So war Mastrozzi gestern Vormittag auf dem Gute erschienen und hatte sich nach Erledigung seiner Geschäfte ohne Begleitung in den Hühnerpark begeben, um „Giorgio“ mit Hater zu füttern, dem er in einem roten Seide in der Hand trug. — Eine halbe Stunde später kam ein in der Nähe stationierter Bahnwärter athemlos in den Wirthhof gestürzt und schrie nach Hilfe für Mastrozzi. Er hatte gesehen, wie der Hühner den Körper des Anglücklichen mit dem Geweihe und den Schalen bearbeitete. Entsetzt eilte das Gutsbesitzer mit Hengablen und Hühnern herbei; zur Hilfe war es aber zu spät. Man mußte das wüthende Thier erschlagen, da es von dem Opfer nicht ablassen wollte. Niemand hatte den tragischen Vorgang beobachtet; man kann nur vermuthen, daß der Hühner, der sich in der Brunst befand, dadurch in blinde Wuth verfiel, weil er durch die rothe Farbe des Seides gereizt worden ist. Mastrozzi war furchtbar zugerichtet, der Leib aufgerissen, der ganze Körper zerfleischt. Hier hat der Unglücksfall tiefen Eindruck gemacht, da der joviale und thätige Mann viele Freunde zählte.

Dr. Menckhoff's PAIN CURE heilt Rheumatismen, Gicht, Gelenksentzündungen, Insektenstiche u. s. w., sowie Kopf-, Zahn-, Rücken- und Gliederschmerzen. Garantiert.

— Ein Gang durch das Berliner Untersuchungsgefängnis in Moabit bietet eine Fülle des Interessanten und Lehrreichen. Höchst selten ist es einem Fremden gestattet, einen genauen Einblick in die Einrichtungen dieser Anstalt zu thun; nur einem freigegebenen Wesen stehen in dieser Hinsicht wenige große Schwierigkeiten entgegen. Das Gefängnis ist augenblicklich fast überfüllt; es befinden sich im Ganzen 1293 Gefangene darin, und zwar in der Männerabtheilung 954 Untersuchungsgefangene und 800 Strafgefangene, in der Frauenabtheilung 158 Untersuchungsgefangene und 21 Strafgefangene. Jeder Besucher wird angefordert, sich in dem ausliegenden Fremdenbuch zu vermerken. Dasselbe ist insofern historisch interessant, als auf der ersten Seite sich die folgenden Eintragungen befinden: Kaiser Wilhelm I. Kaiserin Augusta. 16. 10. 1882. Wilhelm Prinz von Preußen. 16. 4. 1880. Die Einrichtung der einzelnen Zellen ist die denkbar vortheilhafte; nur die für schwere Verbrecher und Simulanten untergebrachten sind durch größere Einfachheit und die neben der Lagerstätte befindlichen Betten von den übrigen. Sehr interessant ist die Bibliothek der Anstalt. Auch sie wird, wie jede Zelle, fest verschlossen gehalten, denn der Bibliothekar ist ebenfalls ein in Strafgefangenen befindlicher Gefangener, gewöhnlich aus gebildeten Ständen, der den ganzen Tag über mit der Beforgung geistiger Nahrung für die Gefangenen beschäftigt ist. Interessant ist ferner ein Einblick in die

Kaufstube, deren Altar schon manches Ehepaar getraut, aber deren Tafel schon manches Kindlein, das im Gefängnis geboren wurde, die Taufe empfangen hat. Die Uhr und die Orgel der Kirche haben historische Bedeutung. Die Schiefer Friedhof des Orients schenkte sie um die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Hausvogtei der Kirche, nach deren Abbruch sie der neuen Gefängniskirche in Moabit überwiesen wurden.

* Ueberall wo Dr. August König's Hamburger Bräutchen einmal angewandt werden, wird sich jeder von dessen Wirksamkeit überzeugen — S. von Sanger, Toppel, Rens. Preis 25 C. das Paket.

— Der Gedanke der Feuerbestattung hat am 30. October in Stuttgart einen bedeutamen Erfolg errungen. Einer der evangelisch kirchlichen Vereine jener Stadt, der Johannesverein, hielt an diesem Tag einen sogenannten Römerabend ab, wobei die beiden Stadtpfarrer Traub und Grotz, die der Sohn des bekannten großen Kanzelredners und angesehenen Dichters, sich für die Zulässigkeit der Feuerbestattung vom christlichen Standpunkte aussprachen. Traub betonte, daß die Art des Begräbnisses kein Sacrament sei, daß bei der Verbrennung der Unterschiede zwischen der Geist der Reichen und der Grube des Armen wegfielen und die Beihaltung christlich frommen Sinnes bei ihr nicht ausgeschlossen sei. Gegenüber den Bedenken, die Feuerbestattung das kirchliche Geleite zu versagen, fragte Grotz, ob wohl die Feuerbestattung befürwortet, auch einem Pfaffen, der sich verbrennen lassen wollte, ihr Geleite versagen würden. Auch der hochconservative Eduard Ellen schloß sich der Ansicht an, daß man in dieser Frage Freiheit walten lassen solle, und betonte, daß das Uebernehmen der Knochen bei Kirchhofsausgrabungen etwas für das Gefühl sehr Abstoßendes habe. Man ist begierig ob die Haltung des sehr angesehenen Vereins nicht auf das Ministerium des Innern einwirken, das bis jetzt die Gefährdung um Erlaubnis zur Errichtung einer Verbrennungsstätte abschlägig entschieden hat.

C. C. C. Certain Corn Cure, das erprobte Heilmittel gegen Malaria, Wechsel, Fieber, Fäulnis und Empfindlichkeit und alle Krankheiten, die von Trägheit der Leber und Malaria herrühren. Garantiert.

— New York, 22. Der Correspondent des „Herald“ telegraphiert aus Madrid: In Mexiko folgendes: „Es wird jetzt nicht mehr daran gezweifelt, daß die Revolutionäre ernst meinen. Sie glauben, daß sie die Drogen, oder ihm wenigstens Bedingungen abzufragen können. Eins ihrer Lager befindet sich sechs Meilen von hier; sie sind mit Winchester Repetirgewehren und guten Pistolen bewaffnet, und mit ausdauernden und flinken Pferden sind sie gut versehen, ebenso mit Munition.“

Der Befehlshaber der Revolutionäre ist Manuel Garcia; derselbe hat viel indianisches Blut in sich, ist aber äußerlich intelligent, und Herr seiner Sinne. Derselbe sagte in einer Unterredung: „Wir haben die Sache begonnen, um sie durchzuführen, und werden keinen Schritt zurückweichen. Die Präden sind hinter uns verbrannt worden; würden wir uns auflösen, so würden wir wie die wilden Thiere verfolgt und niedergeschossen werden. Deshalb ist es besser, es auf einen Kampf ankommen zu lassen.“

„Daz und seine Anhänger haben die Verfassung mit Füßen getreten, und sind Gewaltthäter und Tyrannen; sie brücken das Volk mit ungerechten Steuern, und wir beabsichtigen, sie zu vertreiben.“

Auf die Frage, wie viel Leute er habe, erwiderte er, daß er in der Nachbarschaft etwa 600 Mann unter Waffen habe, und daß er vorläufig in Abtheilungen von hundert Mann den Kampf beginnen werde. Dadurch könne er sich über ein großes Gebiet verbreiten, und einen entscheidenden Kampf vermeiden.

„General Lujan“, fuhr Garcia fort, „befindet sich jetzt irgendwo zwischen Palomas und Aconito, und ich glaube kaum, daß er von den Bundeskräften angegriffen werden wird.“

„Die Generale Pacheco und Perez stehen irgendwo in der Nähe von Temojich oder in der Gegend der Casas Grandes; sie haben bereits mehrere Ortschaften eingenommen, und gewinnen mit jedem Erfolge mehr Anhänger. Wir werden nach El Paso in das Innere vordringen, und dort unsere Truppen vereinigen.“

Auch an Geld fehlt es nach Garcia's Angabe nicht, und dasselbe steht je nach Bedarf zur Verfügung. In den Straßen von El Paso wimmelt es von vertheilten Mexikanern, welche wahrscheinlich in Folge von Ungelegen, daß 25,000 Mann zu 66 den Tag verlangt werden, herbeigekommen sind.

Goldentzündung, 1. ... C. C. C. Certain Corn Cure schnell geheilt.

— Berlin, 5. Nov. Der „blaue Mann“, den das „Passagepanoptikum“ zur Schau stellt, ist Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung durch Geh. Rath Professor Birchow geworden. Nach eingehender Beobachtung erklärte Professor Birchow, alles das, was bisher über die blaue Färbung geschrieben ist, für unrichtig und auf bloße Vermuthungen gestützt. Jede künstliche Herbeiführung der blauen Färbung, wie beispielsweise durch längeren Genuß von Indigo, sei ausgeschlossen; ebenso „Blauwuchs“ oder „Silbervergiftung“. Um aber die Ursache der „Bläunung“ festzustellen, beabsichtigt Professor Birchow in Verbindung mit Geh. Rath Lewin, der blaue Mann schon einmal kurz untersucht hat, die wissenschaftliche Forderung fortzusetzen und, um ein Ergebnis festzustellen, aus dem Augapfel, der selbstverständlich auch hinten ganz durchsichtig ist, ein Stück herauszunehmen, vielleicht auch aus dem Rücken einen Streifen herauszuschneiden, und diese Körpertheile dann genau zu untersuchen. Zu gleicher Zeit untersuchte Professor Birchow denn auch die „Hendome Kraus“, die ihm schon aus ihrer Stabilität her bekannt ist, und stellte unter Scherzen fest, daß sie „dreizehn“ Rippen habe und wohl im Stande sei, eine für einen neuen Adam abzugeben. Am bemerkenswerthesten ist ihm an der Stammein das Gebiß, das er ausformen lassen will.

— Der Romantiker der Bagunenstadt Benebig drohen Gefahren von verschiedenen Seiten. Zunächst sind es die Gondoliere, die auf den Wasserfesten Etag gefest werden sollen. Sie, die durch ihre schwerwichtigen Vieder die Herzen so mancher deutschen Jungfrau und englischen Lady bezaubert haben, werden nur noch in den Romanen fortleben, da sie ... der Electricität weichen sollen. Eine amerikanische Firma, die während der Chicagoer Ausstellung elektrische Boote auf den Bagunen des Jackson Park betrieb, hat nämlich der Stadtverwaltung von Benebig den Vorschlag gemacht, die Bagunen mit elektrischen Booten versehen zu lassen. Falls dieser Antrag genehmigt wird, wäre das romantische Benebig die erste Stadt mit elektrischem Schiffsverkehr. Sonnabend, den 28. October, hat eine Probefahrt mit einem elektrischen Fahrzeug in Benebig stattgefunden. Es ist ein elegantes, schlankes Boot mit Raum für 28 Personen und legt 10 Meilen in der Stunde zurück. Die Gondoliere werden wohl die Neuerung nicht mit freundlichen Augen betrachten.

— Die Schachkammer Robespierre's. Ein Feind der „Rösa. Volksz.“ schreibt dem Blatte aus London: Es war etwa im Jahre 1850, als ich gelegentlich meines Besuchs bei dem Musiklehrer meines Bruders unter anderen Werkstücke der Schachkammer sah, welche bekanntlich zur Zeit der Revolution auf die Kirchengeräthe ausgegeben waren. Auf meine Frage an den Musiklehrer, auf welche Weise er in den Besitz dieser Affignate gekommen sei, theilte er mir Folgendes mit: Ein naher Verwandter von ihm, ein Maler, habe zur Zeit der großen französischen Revolution eine Bettstelle und altes Zeug zur Aufbewahrung von Robespierre aus Paris erhalten. Er habe diese Sachen auch gewissenhaft viele Jahre aufbewahrt in der Erwartung, daß sie noch von irgend einem Berechtigten zurückgefordert werden würden. Endlich habe er aber die Bettstelle aus Mangel an Platz beschlagen, um sie als Feuerung zu benutzen. Bei dieser Gelegenheit habe er zu seinem Erstaunen gefunden, daß die Wandungen der Bettstelle doppelt und die hohlen Räume mit Affignaten fest ausgefüllt waren. Die Affignate seien noch in zusammenhängenden Bogen gewachsen und die einzelnen Bogen hätten so fest aufeinander gehaftet, daß es einiger Mühe bedurft hätte, sie zu trennen. Einen Theil derselben habe er als Merkwürdigkeit an Bekannte verschickt. Die meisten hätte er jedoch in ganzen Bogen (da das Papier stark und dünn gewesen) zum Einwickeln benutzt. Ich erhielt damals auch noch eines dieser Affignate. Der Gesamtwerth (nominal) sei vier Millionen Francs gewesen.

— Unsere Kinder machen uns häufig Sorgen durch alle möglichen Kinderkrankheiten, durch Verletzungen, die sie sich beim Spiel zuziehen und eine ganze Menge andere Vorkommnisse, die wir aber leider bei aller Liebe und Pflege unserer Kleinen nicht hindern können. Wo es uns aber gelingt, bei einiger Sorgfalt und Aufmerksamkeit dem Uebel vorzubeugen, das sind die Zahnschmerzen, hohlen Zähne u.

Wird man Zähne und auch den Magen seiner Lieben gesund erhalten, so hütet man sich, zu kalte oder zu heiße Speisen oder Getränke zu Trinken zu bringen. In dieser Hinsicht wird sehr häufig gefordert, indem die dampfende Schüssel auf den Tisch gestellt wird, die lieben Kleinen aber, die meist mehr Hunger haben als die Erwachsenen, essen die Speisen recht heiß und trinken womöglich darauf kaltes Wasser. Durch solches Vergehen erhalten die Zähne sehr leicht Risse oder Sprünge und das stecken sich Zahnschmerzen und Caries ein. Man lasse die Kinder nach jeder größeren Mahlzeit den Mund mit überschlagenem Wasser ausspülen und suche zu verhindern, daß sie Milch, Kirschene und dergleichen aufbewahren, wodurch die Zähne nur allzu leicht mechanisch verletzt werden.

— Eine originelle Jagdgeschichte wird aus Mülhausen i. E. erzählt: Es war Monatschein. Zwei Jäger laurten auf Fische. Einer der Jäger, ein einfaches Geistes, hatte aus einer Aufgasse und einigen Pferdehaaren ein Lockinstrument verfertigt, womit er das Gefährte des Hais genau nachzuahmen vorgab. Der andere war schüchtern, um den ersten Fische niederzulassen, der sich herantreiben würde, durch das vermeintliche Fischegeheul angezogen. Der Erfolg blieb nicht aus, nur war er etwas eigenartiger Natur. Ein Uhu nämlich — das Vieh ist ebenfalls Viehhäber von Haisfleisch — hörte und erblidte den musikalischen Jäger, sah dessen Pelzmütze für einen Haispelz an, stürzte sich auf das vermeintlich schreiende Langohr und flog stolz mit des Jägers Pelzmütze davon.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei R. Hampe. 124



N. K. FAIRBANK & CO. ST. LOUIS.

„Seda! Kaufen Sie doch die Clairette Seife“ Sie werden's mir danken, daß ich Sie darauf aufmerksam mache.“ Nur fabriziert von

N. K. FAIRBANK & CO. ST. LOUIS.

Gottlieb Oberkamp's SALOON gegenüber der First National Bank. Feine Cigarren u. Tabake. Stets frisches Lagerbier am Zapf. Eisbälle, erfrischende Getränke.

Dr. H. Leonards Arzt, Wund- und Geburtshelfer. Office in der Wohnung in der Capitolstraße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. A. GARWOOD, New Braunfels, Texas. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office in seiner Wohnung im früheren Richter'schen Hause in der unteren Seguin-Strasse. 12

Dr. Wilhelm Meyers, Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer. Seguin, Texas. Office über Forde & Wipprecht's Store, Wohnung 5 Block östlich vor der Postoffice, (ehemalige Wohnplatz des Dr. Bretton). 20, 3m

ALAMO Brewing Association, San Antonio Texas

Bestes Wiener PALE Lager u. Flaschenbier

Robert Krause, Agent für New Braunfels.

Carl Bracht, Haus- & Schildermaler, wohnhaft gegenüber der Halle's Block, Smith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

Marmor - Deschaeff, von Ad. HINMANN & Co. Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Fezzen.

Ed. Naegelin, Bäckerei & Conditorei, und Sodawasser-Fabrikant. New Braunfels, 15 Texas. Frische Broccerles, grüne und getrocknete Früchte, wie frische Rosinen, Corinthen, Datteln u. s. w. stets am Hand. Sodawasser ist in Flaschen und beim Glas zu haben, ebenfalls guter Apfelwein beim Faß, Flasche oder beim Glas.

Frankheiten, durch Verletzungen, die sie sich beim Spiel zuziehen und eine ganze Menge andere Vorkommnisse, die wir aber leider bei aller Liebe und Pflege unserer Kleinen nicht hindern können. Wo es uns aber gelingt, bei einiger Sorgfalt und Aufmerksamkeit dem Uebel vorzubeugen, das sind die Zahnschmerzen, hohlen Zähne u.

Wird man Zähne und auch den Magen seiner Lieben gesund erhalten, so hütet man sich, zu kalte oder zu heiße Speisen oder Getränke zu Trinken zu bringen. In dieser Hinsicht wird sehr häufig gefordert, indem die dampfende Schüssel auf den Tisch gestellt wird, die lieben Kleinen aber, die meist mehr Hunger haben als die Erwachsenen, essen die Speisen recht heiß und trinken womöglich darauf kaltes Wasser. Durch solches Vergehen erhalten die Zähne sehr leicht Risse oder Sprünge und das stecken sich Zahnschmerzen und Caries ein. Man lasse die Kinder nach jeder größeren Mahlzeit den Mund mit überschlagenem Wasser ausspülen und suche zu verhindern, daß sie Milch, Kirschene und dergleichen aufbewahren, wodurch die Zähne nur allzu leicht mechanisch verletzt werden.

— Eine originelle Jagdgeschichte wird aus Mülhausen i. E. erzählt: Es war Monatschein. Zwei Jäger laurten auf Fische. Einer der Jäger, ein einfaches Geistes, hatte aus einer Aufgasse und einigen Pferdehaaren ein Lockinstrument verfertigt, womit er das Gefährte des Hais genau nachzuahmen vorgab. Der andere war schüchtern, um den ersten Fische niederzulassen, der sich herantreiben würde, durch das vermeintliche Fischegeheul angezogen. Der Erfolg blieb nicht aus, nur war er etwas eigenartiger Natur. Ein Uhu nämlich — das Vieh ist ebenfalls Viehhäber von Haisfleisch — hörte und erblidte den musikalischen Jäger, sah dessen Pelzmütze für einen Haispelz an, stürzte sich auf das vermeintlich schreiende Langohr und flog stolz mit des Jägers Pelzmütze davon.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei R. Hampe. 124

Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen

Blutkrankheiten, Unverdaulichkeit, Magenleiden, Leberleiden, Kopfweh, Nebelkeit, Ohrenschmerz, Schwindel, Verdauungsbeschwerden, Magen- und Nierenbeschwerden, Billige Anfälle.

Unfreiwillig das beste Mittel. Preis, 60 Cents oder fünf Flaschen \$2.00; in allen Apotheken zu haben. Für \$5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Unfreiwillig das beste Mittel. Preis, 60 Cents oder fünf Flaschen \$2.00; in allen Apotheken zu haben. Für \$5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Unfreiwillig das beste Mittel. Preis, 60 Cents oder fünf Flaschen \$2.00; in allen Apotheken zu haben. Für \$5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Unfreiwillig das beste Mittel. Preis, 60 Cents oder fünf Flaschen \$2.00; in allen Apotheken zu haben. Für \$5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Unfreiwillig das beste Mittel. Preis, 60 Cents oder fünf Flaschen \$2.00; in allen Apotheken zu haben. Für \$5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Unfreiwillig das beste Mittel. Preis, 60 Cents oder fünf Flaschen \$2.00; in allen Apotheken zu haben. Für \$5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Unfreiwillig das beste Mittel. Preis, 60 Cents oder fünf Flaschen \$2.00; in allen Apotheken zu haben. Für \$5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Unfreiwillig das beste Mittel. Preis, 60 Cents oder fünf Flaschen \$2.00; in allen Apotheken zu haben. Für \$5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die „Neu-Braunfeller Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$1.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Carnegie sagte dieser Tage in einem Vortrag sehr treffend: „Reichtum bringt viele Pflichten mit sich.“ Die wichtigsten Leute in diesem Paradies der Reichen, resp. reich gewordenen Arbeiter scheinen dieses zu wissen.

In Brasilien lernen sie allmählich schließen — sehr zum Bedruß des Admirals Nello und seiner Genossen. Die jüngste Nachricht ist, daß eines der besten Schiffe Nello's vor Rio de Janeiro durch das Feuer aus einem Fort in den Grund gehoben und mit seiner gesamten Mannschaft, etwa 250 Mann, zu Grunde gegangen ist. Die „Jovanny“, so hieß das Schiff, war ein Panzerschiff und mit 15 Geschützen bewaffnet.

Aus Mississippi kommt die Nachricht, daß die Leiter der dortigen Farmer-Allianz eine Adresse an die Vertreterin des Senats, in welcher sie ihnen empfehlen, sich bis zur Präsidentenwahl des Jahres 1896 jeglicher Theilnahme an der Politik zu enthalten und inzwischen ihre ganze Energie auf die Hebung der Landwirtschaft sowie auf die Besserung ihrer eigenen Verhältnisse zu richten. Die in Diensten der Allianz stehenden Redner sind angeblich angewiesen worden, fortan dieses neue Evangelium zu verkünden, und die Allianzführer selbst wollen sich die Errichtung von Commissionsbüros anlegen sein lassen, die einen leichteren Absatz der Farmproducte in mehreren der größeren Städte des Westens und Südens zu Wege bringen können.

Es ist dies jedenfalls tausendmal vernünftiger, als die Farm im Stich zu lassen u. dem Gemisch populistischer Trunksucht, die sich für Silber und eine größere „per caput“-Circulation heiser schreien.

Danktagstag!

Präsident Grover Cleveland fordert das Volk der Ver. Staaten von Amerika auf, heute am 30. November, dem höchsten für alle empfangene Wohltaten zu danken. Das wird nun auf mancherlei Art geschehen. Die Einen begnügen sich damit, zu diesem Zwecke in die Kirche zu gehen; Andere betätigen ihre Zufriedenheit mit dem Schicksal dadurch, daß sie gemeinsam mit lieben Familienangehörigen oder guten Freunden, vielleicht auch (was schon nicht mehr schon ist) allein einen fetten gebratenen und gut gefüllten Truthahn verzehren. Jeder nach seinem Geschmack. Wir wünschen einmütig, daß das Geschick Mächte ihm nicht ungnädig waren, er genug Veranlassung hat, sich ihnen heute dankbar zu erweisen und daß ihm hinreichend „Wäpfe“ zur Verfügung stehen, einen wohl gemähten Truthahn zu kaufen, falls er Appetit darauf hat.

Von Allem sollen wir aber am heutigen Tage derer gedenken, denen das Glück nicht hold war, die Mißgeschick in die traurige Lage versetzte, mit dem Schicksal zu hadern: „Ich habe für nichts zu danken. All mein Mühen war umsonst, all mein Hoffen ist dahin. Ich erinnere der Tag nur daran, daß Leben, Darben heißt.“ Diesen Armen helfen zu können, ist das Glück der Begüterten. Mögen sie diesen heute eingedenk sein u. die Zahl der Dankbaren vermehren.

Eine Rede Carlisle's.

New York, 21. Nov. Auf einem Banket der hiesigen Handelskammer hielt Schatzamtssekretär Carlisle eine mit großem Beifall aufgenommene Rede. Die Rede für die meisten unserer Producte — sagte er unter Anderem — werden nicht von uns bestimmt, sondern in den Märkten der Länder, welche die Goldwährung haben oder wenigstens die Silbermünze nach dem gesetzlichen Werthverhältnis mit Gold einlösen. Unser Güterausfuhr mit dem Ausland hatte im letzten Fiskaljahr einen Werth von \$1.700.000.000. Davon betrug der Austausch mit Europa \$1.100.000.000, der mit Asien nur \$100.000. Dieser Verkehr mit dem Ausland kann aber nur dadurch erhalten werden, daß wir

mit einem Geldsystem wirtschaften, welches in seinen Grundzügen mit dem der großen Handelsnationen übereinstimmt; denn, während wir unter uns eine beliebige Währung gebrauchen können, sind wir im Verkehr mit fremden Ländern an die internationale, an die Goldwährung, gebunden. Aber warum sollten wir auch für den inneren Verkehr ein schlechteres Geld benötigen, als wir im Geschäft mit dem Ausland brauchen? Das Volk der Ver. Staaten hat sicherlich ein Recht darauf, ein ebenso gutes Geld zu besitzen, wie es irgend eine Nation hat; es kann mit Recht verlangen, daß sein Geld der wahre und sichere Werthmesser aller Waaren sei. Ein solcher Werthmesser ist aber zur Zeit nur das Gold, und dieses muß deshalb auch für uns „Standard“ sein. Unsere Regierung ist mächtig; aber eine kann sie nicht: sie kann nicht nach Belieben Geld machen. Das Geld, das sie für ein gesetzliches Zahlungsmittel erklärt, muß seinen vollen Werth in allen Ländern der Welt haben, und sie würde unethisch handeln, wollte sie ein minderwerthiges Metall oder minderwerthige Münzen und Banknoten in Umlauf setzen.

Man hat in letzter Zeit viel von Bimetallismus und einer Doppelwährung gesprochen. Ich muß gestehen, ich weiß nicht, was man damit meint, und habe es auch von niemand anders erfahren können. Man könnte ebenso gut doppelte Maße und Gewichte wie zwei Währungen einführen. Ich will damit nicht sagen, daß nur Gold als Geld circulieren sollte. Aber ich sage, daß Silber, wenn es als Münze im Verkehr gebraucht werden soll, einen bestimmten festen Werth im Verhältniß zu Gold haben muß. Dies ist aber beim Silber, das im Preis fortwährend schwankt, nicht der Fall. Daher muß die Prägung von Silbermünzen beschränkt werden, und so lange beschränkt bleiben, bis es wieder ein festes Werthverhältnis zu Gold erlangt hat.

Außer Herr Carlisle sprachen Herr W. W. Phelps, der ehemalige Gesandte in Deutschland, u. A.

„Onkel Jerry.“

Mit „Onkel Jerry“ Ruß ist eine der Figuren verschwunden, wie sie in unserer Republik mitunter an die Oberfläche dringen: Männer ohne nennenswerthe Schulbildung, ohne Verständnis für wichtige Fragen, aber von unerschütterlicher Ehrlichkeit und Charakterfestigkeit. Durch die letzteren Eigenschaften, welche bei Politikern selten sind, imponiren sie dem Volke und laufen dadurch den gewöhnlichen Demagogen den Rang ab. Ihr Mangel an Wissen wird meistens durch praktischen Verstand ersetzt, so lange sie sich innerhalb gewisser Grenzen halten. Ueberschreiten sie dieselben, so laufen sie freilich Gefahr, dem Glück der Lächerlichkeit anheim zu fallen.

Ruß war eine dieser Figuren. Er war ehrlich und bieder, hatte aber nie gelernt, grammatikalisch zu sprechen und zu schreiben. Als Garfield ihn zum Gesandten in Paraguay ernennen wollte, lehnte er entrüstet ab, weil er „ne von der „Stadt mit dem verrückten Namen“ gehört hatte. Aber er besaß die den Amerikanern angeborene Fähigkeit, sich leicht in Verwaltungssachen hineinzuversetzen und war nicht nur ein tüchtiger Bankrott, sondern leistete auch gute Dienste als Vorsteher des Pensionscomittees des Repräsentantenhauses. Als Aderbau-Sekretär war Ruß grotesk. Hier hatte er die ihm gesteckten Grenzen überschritten. Er besaß nicht das geringste Verständnis für die moderne Landwirtschaft und gehörte zu den sogenannten praktischen Leuten, welche den Knecht haben, aber den wissenschaftlich gebildeten Landwirth stellen, weil der Erstere einen Wagen schneller anspannen kann. Das hielt ihn aber nicht ab, auf einen Schwindel nach dem anderen hereinzuweisen. Gerade der Umstand, daß sein Wissen beschränkt war, veranlaßte ihn häufig, an Sachen zu glauben, deren Unsinnsigkeit jeder Gebildete sofort erkennen konnte. Die Regenmacher fanden in ihm einen eifrigen Bundesgenossen und überhaupthalt „Onkel Jerry“. Jedem gern sein Ohr, der mit recht abenteuerlichen Vorschlägen für die Verbesserung der Lage des Farmers zu ihm kam. So wurde das Aderbau-Departement die Zielscheibe aller Witzbolde und verdiente das auch. Ruß meinte es gut mit den Farmern, aber behandelte die Landwirtschaft der Ver. Staaten wie seine kleine Farm in Wisconsin. Sein Gesichtskreis war eben nicht größer.

„Onkel Jerry“ wird nicht als unfreiwilliger Sprachvogel in der Erinnerung des Volkes leben, sondern als der rechte Mann am rechten Orte zu einer kritischen Zeit. Als im Mai 1888 an vielen Orten die Anarchisten ihre Köpfe in die Höhe reckten, als die Behörden in Chicago sich fürchteten, die Unruhen zu unterdrücken und durch ihr schwankendes Verhalten die Unruhestifter in ihrem Beginnen ermutigten, da wirkte Ruß's Auftreten wie ein die Luft reinigendes Gewitter. Er machte kein Federlesen, rief die Witz unter die Wägen und besaß, auf die Striker Feuer zu geben, falls sie Angriffe auf Fabrikgebäude unternahmen. Das geschah, und das ganze Land war von einem Alp befreit. Der Hülfslosigkeit der Demagogen in Chicago war das energische Vorgehen in Milwaukee auf dem Fuße gefolgt und hatte nicht nur die Gemüther allenthalben beruhigt, sondern auch den geflohenen Elementen einen heilsamen Schrecken eingejagt. In der allgemeinen Furcht vor dem „Arbeitervotum“ stand Gov. Ruß wie eine furchtbare Felswand da und wurde von Gladstones überhäuft. Im folgenden November wurde er mit großer Majorität zum dritten Mal zum Gouverneur von Wisconsin erwählt.

„Onkel Jerry“ hat nicht durch seinen Geist oder seine Beredsamkeit gefaßt. Er war keineswegs einer jener Meteoriten, die mitunter am Himmel erscheinen, um uns eine kleine Weile mit ihrem Glanze zu blenden. Er war ein einfacher, schlichter, biederer Mensch, der, wenn er uns auch mitunter Stoff zum Nachdenken gab, doch seine gesunde, kräftige Natur auch während seiner Laufbahn als Politiker bewahrte. Wir können mehr solche Leute brauchen, sie würden die Verfeinerung des öffentlichen Lebens aufzuhalten helfen. (N. Y. Staatsz.)

nerung des Volkes leben, sondern als der rechte Mann am rechten Orte zu einer kritischen Zeit. Als im Mai 1888 an vielen Orten die Anarchisten ihre Köpfe in die Höhe reckten, als die Behörden in Chicago sich fürchteten, die Unruhen zu unterdrücken und durch ihr schwankendes Verhalten die Unruhestifter in ihrem Beginnen ermutigten, da wirkte Ruß's Auftreten wie ein die Luft reinigendes Gewitter. Er machte kein Federlesen, rief die Witz unter die Wägen und besaß, auf die Striker Feuer zu geben, falls sie Angriffe auf Fabrikgebäude unternahmen. Das geschah, und das ganze Land war von einem Alp befreit. Der Hülfslosigkeit der Demagogen in Chicago war das energische Vorgehen in Milwaukee auf dem Fuße gefolgt und hatte nicht nur die Gemüther allenthalben beruhigt, sondern auch den geflohenen Elementen einen heilsamen Schrecken eingejagt. In der allgemeinen Furcht vor dem „Arbeitervotum“ stand Gov. Ruß wie eine furchtbare Felswand da und wurde von Gladstones überhäuft. Im folgenden November wurde er mit großer Majorität zum dritten Mal zum Gouverneur von Wisconsin erwählt.

„Onkel Jerry“ hat nicht durch seinen Geist oder seine Beredsamkeit gefaßt. Er war keineswegs einer jener Meteoriten, die mitunter am Himmel erscheinen, um uns eine kleine Weile mit ihrem Glanze zu blenden. Er war ein einfacher, schlichter, biederer Mensch, der, wenn er uns auch mitunter Stoff zum Nachdenken gab, doch seine gesunde, kräftige Natur auch während seiner Laufbahn als Politiker bewahrte. Wir können mehr solche Leute brauchen, sie würden die Verfeinerung des öffentlichen Lebens aufzuhalten helfen. (N. Y. Staatsz.)

Mutter-Käse.
F. S. Skirborden, New Castle Wis. litt an Neurasthenie und Rheumatismus, sein Magen war außer Ordnung und seine Leber zeigte bedenkliche Symptome. Mit dem Nachlaß des Appetits wurde er zum Erschrecken mager und schwach. Drei Flaschen Electric Bitters heilten ihn. E. Edward Shepherd von Harrisburg, Illinois, litt seit acht Jahren an einem offenen Bein, er gebrauchte drei Flaschen Electric Bitters und sieben Schachteln von Bucklen's Arnica Salbe und ist geheilt. John Speder von Catawba, Ohio, hatte 3 große Fieberbeulen am Beine, die seine Arzte als unheilbar erklärten. Eine Flasche Electric Bitters und eine Schachtel von Bucklen's Arnica Salbe heilten ihn vollständig. Zu haben in A. Zoller's Apothek.

Herrn Willard. Aus der Pfalz wird geschrieben: „Herr Henry Willard in New York, dessen Thätigkeit in Folge der über die Northern Pacific-Eisenbahn hereingebrochenen Crisis wieder Gegenstand lebhafter Besprechungen in den Zeitungen dieses und jenseits des Ocean geworden ist, verdient jedenfalls die dankbare Anerkennung, daß er für uneigennützigem Aufopferung seiner Heimat — er stammt aus der Pfalz — heißt bekanntlich mit seinem deutschen Namen Willard — in hochherziger Weise große Opfer brachte, und durch reiche Geldaufwendungen ein lebhaftes humanes Interesse an den Tag legte.“ Aus einer angefügten Aufstellung ergibt sich, daß die Summe der Stiftungen, welche Herr Willard während der letzten zehn Jahre seiner Heimatstadt Zweibrücken sowie den pfälzischen Städten Speier und Kaiserslautern zugewiesen hat, die Höhe von 616,000 Mfr. erreicht.

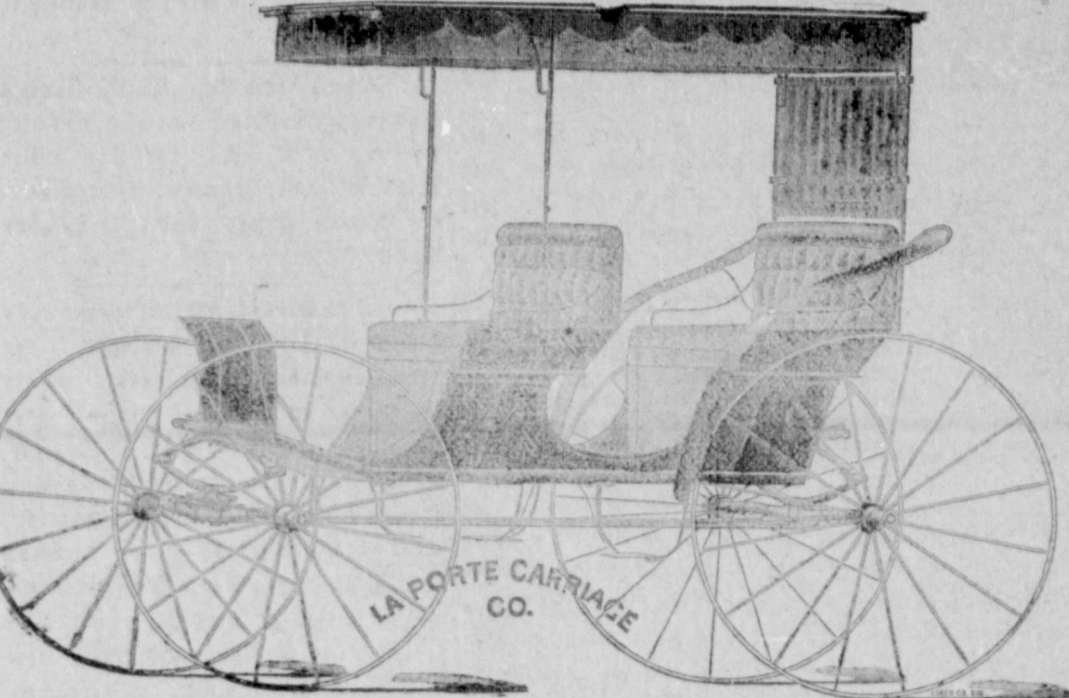
Der Velocipedstahl. Von allem das in Paris jetzt ins Auge fällt, ist, wie man der Frankfurter „N. Fr.“ von dort schreibt, das Neueste der Vertou'sche Velocipedstahl, eine Erfindung, welche die armen Fiakerkutscher, die ohnedies schon beträchtliche Einbuße erleiden, gänzlich zur Verzeihung treiben wird. Denn jetzt werden sich die Damen ohne Scheu dem Sport zuwenden können, umsonst als von kurzen Kleidern oder gar Höschen gar nicht mehr die Rede zu sein braucht; ja nicht einmal mitarbeiten werden sie müssen, sondern sich in jeder beliebigen Toilette von ihrem bizzelnden Galan einfach spazieren fahren lassen können. Mit dem Vertou'schen Stahle kann jedes beliebige Zweirad augenblicklich in ein Fiakriol umgewandelt werden. Der Apparat ist nämlich ein leicht gebauter, aber ganz bequemer Wagen mit einem Rade rechts, aus dem eine Achsenstange hervorgeht, die sofort an das Hinterrad jeder Fiakriol geschraubt werden kann: Die Equipage ist fertig! Die Dame steigt auf und der treibende Fiakriol befindet sich an ihrer grünen Seite, so daß das Paar gemächlich mit einander konversiren kann. Während ist, daß man auf diese Weise nun auch Mütter mit ihren Söhnen ausfahren sieht, und nicht hindert, daß

Ausverkauf

jämmtlicher Waaren zu Nothpreis!

Ein Jeder der für \$10.00 Cash kauft, erhält ein freies Loos auf

Eine vierköpfige Familien = Kutsche.



Dieselbe ist zur Ansicht im Store aufgestellt. Das Lager besteht aus fertige Herren-Kleider, Hemden, Kragen und Kravatten, Hüte, Schuhe, Stiefel, Socken, Unterhemden und Hosen.

Kleiderstoffe in allen Farben und zu allen Preisen!
Surah- und Atlas-Seide, Sammet, weiße und schwarze Spitzen, Kleiderbesatz, Strickerei, Knöpfe, Näh- und Knopflochseide. Ginghams, wollene und halbwoollene Planelles. Damen- und Kinder Ueberziehe-Jacken, Mäntel und Regenmäntel. Gebleichter und ungebleichter Domestik.

Spitzen-Gardinen, sowie Gardinen-Stoffe!
Aufgeputzte Damen- und Kinder-Hüte, seidene Bänder in allen Farben und Breiten. Schleier, erzeuge und Handschuhe. Seidene, leinene und baumwollene Taschentücher. Wollenes und baumwollenes Strickgarn. Gewehre, Pistolen und Patronen. Reloading Tools, Scheiben und Pastern. Porzellan- und Glaswaaren. Groceries aller Art, sowie noch eine Menge andere Artikel, zu viel zu nennen. Ebenso sind alle Store-Fixtures, sowie eine Safe, Show-Cases, Plattform Scales, Delivery Wagen und starkes Pferd zu verkaufen. Das Store-Gebäude ist vom 1sten Januar ab zu verrenten.

Ed. Gruene & Co.

Santa Claus Hauptquartier

Nun kommt und seht die große Weihnachtsausstellung in Henne's neuem Gebäude. Die größte Niederlage von Spielsachen für große und kleine Kinder. Waffen aller Art, Baustellen, Werkzeuge, Regelspiele, Federballspiele, Musikinstrumente, Bicycle, Messer, nagerien, Wagen und Reitpferde, Frachtwagen und Kutschen, Frachtwagen.

Puppenstuben und Küchen,
mit vollständiger Einrichtung. Puppen in allen Größen mit den feinsten Toiletten. Unzählige interessante Spiele zur Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Geschmack, für jedes Kindes Alter ist gesorgt und die Preise sind billiger wie je zuvor. Ueberzeugt Euch selbst. Ihr seid freundlichst eingeladen zur Besichtigung des großen Logers bei

Louis Henne.

Unübertrefflich sind die
Weihnachts-Geschenke
— bei —
BRUNO E. VOELCKER.

Jugendchriften, Bilderbücher, alle beliebigen Schriftsteller und Klassiker, (Marlitt, Heimbürg, Stube, Reuter, Grotte, Schiller u. s. w.) in geschmackvollen Bänden.

In Albums, Scrap-Bücher, Stammbücher, Nähkästen und Toilettegegenständen die größte Auswahl.

Viele Gesellschaftsspiele an Hand.

Weihnachts- u. Neujahreskarten.

es auch eine Großmutter mit ihrem Enkel sein kann. Das Radfahren wird offenbar bald den Straßenverkehr beherrschen und in nicht ferner Zeit selbst in den exotischen Ländern Platz ergreifen. Führt nicht schon der Schach von Berlin auf einem schönen Tricicle, welches er sich aus Paris hat kommen lassen! Das Bild des „Königs der Räder“ auf dem Dreirad ist hier bei dem betreffenden Fabrikanten ausgestellt. Er hat diese Photographie direct aus Teheran bekommen und jedem Radfahrer lacht das Herz im Leibe, wenn er sieht, wie vorzüglich der Schach Radfahrer im Radfahren ist und wie vernünftig er dabei schmeckelt.

An die Baumwollsaamen-Verkäufer.
Da unsere neue Delmühle am 1ten September in Betrieb gesetzt wird, so sind wir jetzt bereit, irgend eine Quantität Baumwollsaamen, welche uns in Bulk oder Säcken geliefert wird, zu kaufen. Wegen Säcken und genauere Auskunft wende man sich an die
Landa Cotton Oil Co.,
Office am Marktplatz.

E. Schwantes
ertheilt
Musikunterricht

F. S. Mardfeldt
ertheilt
Clavier-Unterricht
Näheres zu erfragen in der Office dieser Zeitung.

Zu verkaufen.
Ein Dampfessel von 6 Pferdekraft und eine Dampfmaschine von 16 Pferdekraft mit vollständigem Kessel ist billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen in 49.2m St. Johns Eisfabrik.

Nic. Holz & Son

— Händler in —



Farm-Wagen.



Buggies.



Road-Carts



und die berühmten
Weir 3 Rad Pflüge,
Simple Sulky 2 Rad Pflug, Weir Stengel Schneider, Avery Spiral Weir Stengel Schneider, CORN and COB MILLS, und die besten Schwarzland Sandpflüge.

Muss diesen

WEIHNACHTEN

verkauft werden!

Preise nach den jetzigen schlechten Zeiten!!

preis! Albums, Stammbücher, Toiletten-Kästen, Rasir- und Manicure-Kästen, Arbeits-Kästen u. s. w. Eine große Auswahl und billiger wie je zuvor. Feine Meerscham- und Briarroot-Pfeifen, auch feine Cigarren- und Cigaretten-Spizen. Eine große Auswahl von Schreibpapier in Schachteln. Weihnachts- und Neujahrskarten. Fehlt nicht, Euch meine Auswahl anzusehen.

H. V. SCHUMANN.

Kotales.

Hermann Richter
bevollmächtigt Collectionen
für die Neu Braunschweiger Zeitung
zu machen und dafür zu quittieren.
Neu Braunschweiger Zeitung Pub. Co.

Herr W. G. Gieseler ist bevollmächtigt Collectionen für die Neu Braunschweiger Zeitung zu machen und dafür zu quittieren.

Deutsche protestantische Gemeindefürsorge für das Winterhalbjahr vom 1. October '93 bis Mai '94 in Neu Braunschweig, Texas.

Gottesdienst punkt 11 Uhr (10.30.) Sonntags. An Festtagen 1 Stunde länger.

Sonntagschule punkt 12 Uhr (1.30.) Sonntags.

Sitzung des Presbyteriums je am ersten Sonntag eines jeden Monats nach Gottesdienst.

Presbytery punkt 3 Uhr Nachmittags am zweiten Sonntag eines jeden Monats.

Presbytery punkt 3 Uhr Nachmittags am letzten Sonntag eines jeden Monats.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Presbytery punkt 4 Uhr (7.30.) am ersten Sonntag.

Räumungs-Verkauf

— unserer —

Herrn- und Knaben-Anzüge.

Alle unsere Anzüge werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. Gute genähte Herren-Anzüge zu \$6.90, 7.65, 7.90, 9.90; feinere von 11.90 bis 15.00

Von 13 bis zu 19 Jahre alt zu \$4.90, 5.40, 5.90, 6.40 bis zu 12.00.

Knaben-Anzüge

von 4 bis 10 Jahre zu \$1.65, 1.90, 2.90, 4.40, 4.90.

Fertige Anzüge sind niemals hier so billig verkauft worden. Sprecht früh vor und sichert Euch die beste Auswahl.

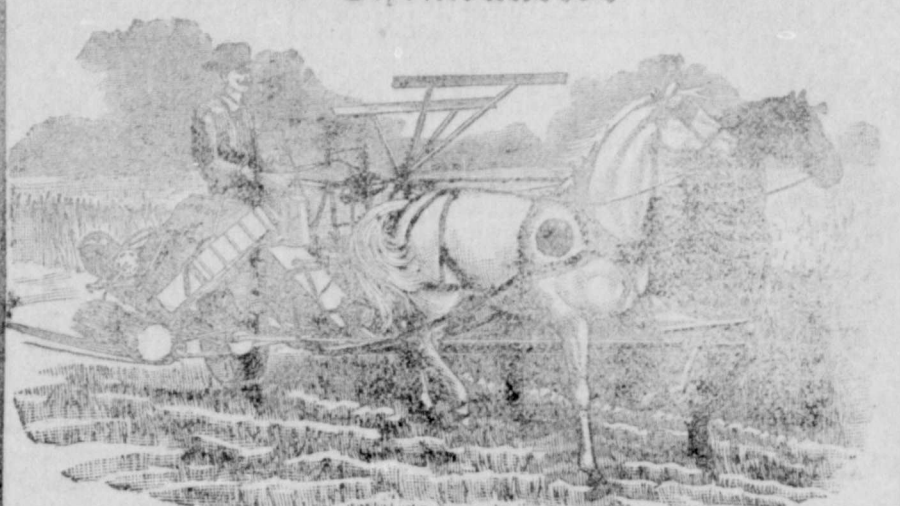
WEBER & DEUTSCH.

Geo. Pfeuffer & Co.

— Hauptquartier für —

Herrn - Garderobe, DRY GOODS, GROCERIES und Eisenwaren!

Herrn- u. Knaben-Anzüge in großer Auswahl. Alle Sorten Herren- und Knaben-Güter! Completes Lager von Herren-Damen- und Kinder-Schuhen. In Kleiderzeugen halten wir stets das Beste und Modernste.

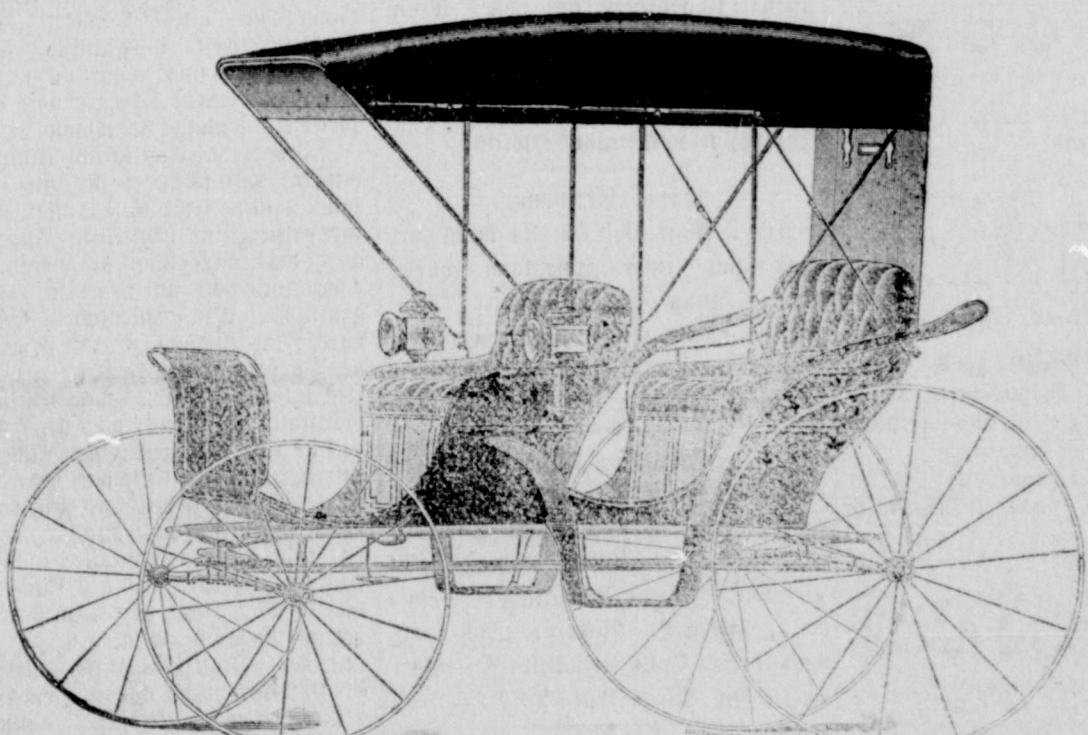


In Grocerie führen wir nur das Beste, besonders Kaffee, Zucker und Flour. Unser Lager an Eisen- und Blechwaren ist größer wie je zuvor. Wir haben stets einen großen Vorrath an Hand- und landwirtschaftlichen Maschinen.

Deering Ernte-Maschinen.

Agenten für Parlin & Drendorff's Pflüge und Stengelschneider.

Soeben erhalten! Zwei Carladungen



Ruggies, Phaetons, Carriages, Ambulancen und Road-Carts bei **Louis Henne.**

Neue Anzeigen.

Dankagung.

Allen, welche der Vererbung unseres geliebten Vaters Hermann Richter theilhaftig waren, sei unser herzlichster Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Großer Ball

in **LENZEN'S HALLE** Sonntag den 3. Dezember. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Hub. Lenzen.

Bürger Ball

in **THORN HILL** Sonntag, den 3ten Dezember. Eintritt 50 Cents.

Für Essen und Trinken ist bestens gesorgt. Nur Verheiratete und Verlobte haben Zutritt. Also ihr Allen, stellt Euch ein. Achtungsvoll. D. D. Gruene.

Großer Ball

Clear Spring

Sonntag, den 3. Dezember. Der Frankfort Frohmann Gesangsverein ist eingeladen. Die Bartels Band liefert die Musik. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Carl Schenckmann.

Bekanntmachung!

Ich mache hierdurch bekannt, daß es Jedermann verboten ist, fernherin auf den Wiesen Ländereien, (Feld und Pasture) zu jagen. Emil Dose. 4 St. Eigentümer und Aufseher.

Gute Wohnstätte.

Das Schnap'sche Grundstück (ein Acker groß) nebst einem Wohnhaus in der Mill Straße zu verkaufen. Näheres 5 St. bei Joh. Schnap.

Das Weihnachts-Fest

wird in Lenzen's Halle am Dienstag den 26. Dezember durch Spiel, Gesang und Tanz unter einem prächtig geschmückten Weihnachtsbaum von dem gemischten Chor Concordia und dem Neu Braunschweiger Männerchor gefeiert und am 31ten Dezember findet in Lenzen's Halle der

Silvester Ball

in der altgewohnten gewöhnlichen Weise. Die passiven Mitglieder beider Vereine haben wie die aktiven freien Zutritt zu den Festlichkeiten.

Großer Ball

in **Ed. Rohdes Halle** Sonntag, den 3ten Dezember. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Ed. Rohde.

Keine Obstbäume und Zier-Sträucher

von Robt. Conrads. Bestellungen nimmt Apotheker A. Tolle, Seguin Straße, Neu Braunschweig, Texas. 5

Zu verkaufen

Ein gute Gelegenheit ein geräumiges, solides Haus (Stein) zu kaufen in der Mill Straße bei Richard Weber.

Das 8te große Konzert

des **Neu Braunschweiger Orchesters** findet statt am Sonnabend, den 2. Dezbr. in **LENZEN'S HALLE.**

- Program:
- I. THEIL.
 1. Luftspiel Ouverture. Keler Bela. Orchester.
 2. Hochzeitsmarsch aus der Oper Lohengrin von R. Wagner. Orchester.
 3. Concert Aria. M. Karl. Clarinetten Solo. Herr Adolph Hinman.
 4. Die Schmiede im Walde. Theo. Michaelis. (Auf Verlangen.) Orchester.
 5. Männer-Quartett.
 - II. THEIL.
 6. Dichter und Bauer. Ouverture. Orchester.
 7. La Melancholie. Fr. Prume. Violin Solo. Herr Ed. Gruene.
 8. Santiago. Spanischer Walzer von A. Corbin. Orchester.
 9. Männer-Quartett.
 10. Night Alarm. Descriptive. W. D. Reeves. Orchester.

Nach dem Konzert, großer Ball!

Tanzen frei.

J. T. WILLET, Jos. Grassl,
Rechtsanwalt. Buchbinder,
San Antonio-Straße, gegenüber von
F. Nolte,
empfiehlt sich zu allen in sein Fach
schlagenden Arbeiten

Arbeiten zu voll-
den Ansichten an-
selben sein ausge-
sate. Ich wur-
Einkommen be-
als Sanguinisch-
ich mir eine inne-
freiere Zukun-
die Vektüre, durch
sein Leben genöth-
den Fußstapfen ein-
den Wissenschaft.
so hätte ich faun-
er Autoren kenn-
e ich im Laufe de-
sal befand sich
meine Privat-
Cammer-
seit eines Zweijeh-
Morgens den Be-
ung in's Geheiß
vom Geschäft
auf dem Tack-
urück. An ein-
den des Jahres
doch genöthigt,
abzuweilen, dem
der in einem ein-
Wondons wohn-
brechen. Es war
ich mich nicht
und meine üblich-
wer. Seit Witten-
schen; sein Bunde-
eingehend ein ge-
dürfte. Kurz ge-
eines der vielen
rants, die sich
befinden. In
sische Divan, "we-
auch dieses Vokat-
oder orientalis-
Ein gang in des
ceitral befand sich
er diesem lag ein
einem so anfreun-
desenden Bild an
erlich sofort wieder
mir nicht ein-
schleuser die Speis-
brucht hatte. Als
a sofort bemerkte
er: "Alles!" Als
des jenes verlangte,
die letzte Portion
," oder "In span-
es fertig sein."
das französische
mit einem jähren
sinnstüthlichen Ge-
gnung entsprechend
s Essen und ver-
in Buch. Geheiß
nun der "Circassische
weignens an, der
besonders lebhaft
nen. Einige As-
nischen Hüftgürtel
den Saal, aber sie
paar Blicke und
steddame, bedienten
und verschwand
etwas zu genießen.
die sehr bescheiden
n in einer Ecke
andernd "Domino
sfort bei meinem
Nach dem Spielen
gt bequem, zündete
an, ließ mir einen
schen und kam durch
gehung so recht in
eicht nicht, wie lang
mochte, aber als ich
emerkte ich, daß sie
etwas gefüllt hatte
s an einem kleinen
nlich aufsehend
n schönsten Silber-
nen. Unsere Blick-
ich war überzeugt
s mittheilsamen Be-
nen. Doch fesselte
erart, daß ich keine
Gespräch anzuknü-
zweiten Rasse war
" mit ein ciacarran
ken machte. Die
sich nämlich bei
anderen Ende des
Streichholzschach-
an seinen Stuhl
n mich erkennen, da
appel zu thun hatte
n reichte ihm de-
dankte mir sehr hö-
nen, in welchem er
freundlichen Blick
ich, daß er für sei-
lich plaudern mochte.
Etwas in seine
derart, daß ich mich
meine Kaffeetasse
und mich in ein Ge-
an ihr sehr schöne
gebildeter Greis
men. Noch niemals
und wohlplung
ter, als die feing
Büge. Ich hätte
n "Circassische
Menschen kennen
er zu über Mi-
war mit einer So-
die Vermuthung an-
e Wasser zu thun
doch bemerke, daß
nicht ganz einzuge-
er das Thema an
einen Seidel mit
alle berühmten
das geizen und fan-
e in denselben.
steltene Kupfergesch
auf einen höll
des siebzehnten
konnte ich nun
nicht vor hundert

lld desselben Meisters gekauft, das
 angeheuer interessirte.
 „Ich sehe, Sie verstehen etwas
 Kupferstechen“, rief er erröthet aus.
 „Ich freute mich aber innerlich,
 unser Gespräch auf ein Gebiet ge-
 hen zu können.“
 „Sollte ich mir die Geschichte der
 Kupferstechkunst ganz fremd, aber ich
 habe eine besondere Vorliebe für die
 alten holländischen und deutschen Kupfer-
 stecher und schätze bei den Antiquar-
 iaten, die deren nach ihren Werken, wenn
 ich sie billig bekommen kann. Ich bin
 selbst vom Handwerk“, schloß
 er, „und, als ich bemerkte, daß er
 lachend mischte.
 „Nicht? Was hat Sie also die
 Kunst gelehrt? O, hätten
 Eltern mir doch auch eine solche
 gewährt! Ich pfünge den Kupfer-
 stechen zwar ein bißchen ein, aber
 nur ein Dilettant bleiben.“ —
 „Ihre Kunst wohl sehr?“
 „Ja, sie mir Brod gibt, bin ich ihr
 dankbar“, entgegnete ich, „und ich liebe
 sie, ich alle Künste liebe; sie hat sich
 mir als rechte Trösterin erwiesen.“
 „Wo war der erste Einbruch, den ich
 Ihnen empfing, doch ein richtiger!
 „Ich bin Sie vorhin so eifrig leben sah,
 daß ich mir: der junge Mensch ist ein
 Mann, der einst bessere Tage ge-
 sehen haben mag.“
 „Ich hoffe, daß Sie sich wenigstens
 den ersten Theil ihrer Reflexion nicht
 entgehen haben; was die besseren Tage be-
 deutet, so muß ich Ihnen offen gestehen,
 daß ich deren nicht viel genossen habe.
 Aber mit meiner jetzigen Lage bin ich
 sehr zufrieden.“
 „Das freut mich! Laut Ihrem eige-
 nem Zeugnis bilden Sie ein lebendes
 Beispiel für meine Lieblichkeitstheorie.“
 „Nicht hört man Leute behaupten, daß
 der Jener ein armer Schläder
 ist, als er ein Künstler ist; meine An-
 sicht jedoch dahin, daß man nur
 in Armut ein rechter Künstler wird.“
 „Derjenige, der durch die traurige
 Unmöglichkeit dazu getrieben wird, bei
 dem Gottin Trost zu suchen, wird
 seinen Armen auch bald finden.“
 „Ich stimme vollständig mit Ihnen
 überein.“
 „Entgegnete ich. „Mir ward
 die Kunst eine Trösterin, als ich noch
 um das tägliche Brod kämpfen
 mußte; ohne sie wäre ich wahrschein-
 lich, wie so viele Andere, im Sumpfe
 des Lebens erstickt.“
 „Der alte Mann blinnte mich wieder
 an und ernt prüfend an, dann flog
 ihm ein launiges Lächeln über seine Züge
 und er sagte:
 „Ich sehe, ich habe in Ihnen einen
 wahren Jünger meiner Lehre gefun-
 den. O, mein Freund, ich kenne all
 die Tugenden, welche an die Jugend
 heranreten! Jetzt bin ich wohl ein
 alter, alter Krüppel; aber es gab eine
 Zeit, wo es anders war. Galten Sie
 sich nicht und treu zu Ihrer geliebten
 Kunst; sie wird Sie niemals betrügen
 und auch kein Leid über Sie bringen.
 Sie es die Gewohnheit der gluthängigen,
 erfüllenden Versuchungen der Welt!
 Sie ist eine gefrenge, aber treue
 Freundin!“
 „Der Alte redete sich in eine förmliche
 Begeisterung hinein; ein wahres Vob-
 eude über die Kunst floss von seinen Lip-
 pen; sie lie ein Schild und Schutz ge-
 gen alle Böse, verheißene das Leben,
 die Geschichte den Kummer und so fort.
 Ich merkte bald, daß in dem Hirn die-
 ses Mannes ein Schraubchen losge-
 ritten — das wahre Genie grenzt ja be-
 stimmte an den Wahnsinn; aber
 die Besonnenheit war es eine Freude,
 seinen Schwärmer zu laufen. Als
 er mir die That, welche Gedanken
 schätzte, schätzte, sagte er plötzlich in
 einem veränderten Tone:
 „Ich wundere sich vielleicht, mein
 Freund, weshalb ich, ein so be-
 rühmter Anhänger der Kunst, einen
 Ort wie den, Circassischen Di-
 rektorate? Durch mein Gebrechen
 den ganzen Tag an's Zimmer ge-
 bunden. Abends aber treffe ich hier einige
 Freunde, Leute, mit denen ich über
 meine Hände plaudern kann, die mich
 verstehen. Heute hat sich die Zahl
 derselben noch um einen vermehrt.“
 „Sagte er mit einem verbindlichen Läch-
 len.“
 „Ich sagte ihm natürlich, daß ich mich
 sehr freue, seine Bekanntschaft ge-
 wonnen zu haben.
 „Ist wahr, Sie werden die Güte
 eines alten Krüppel, der Sie
 nicht besuchen kann, die Freude zu
 bald einige Ihrer Arbeiten
 zeigen?“
 „Bitte setzen Sie mich in einige Ver-
 bindung, denn es konnte meiner Eitel-
 keit nicht schmeicheln, meine Plati-
 nenbroschurplatte und dergleichen
 Schöpfung unterziehen zu lassen;
 weigern konnte ich sie auch nicht,
 nicht unfreundlich erscheinen.“
 „Ich gebe Sie mit, was Sie wollen;
 von der einfachsten Platte
 bis zu der auf Ihr Talent schließen,
 ist es schwieriger; es hängt ja
 davon ab, wie Sie den Grab-
 stein führen verstehen. Wenn Sie
 mich zu sehr als Meister zeigen,
 werde ich Ihnen vielleicht eines Tages
 ein Geschäft in meine Arbeiten gewäh-
 ren.“
 „Zurück waren mehrere Herren
 im Saal eingetreten, die im Vor-
 durch einige Worte in fremder
 Sprache an mein Gegenüber richteten,
 die mich ihn nicht um seine gewöhnliche
 Unterhaltung bringen wollte, er-
 wartete mich. Als ich ihm die Hand
 schied reich, handigte er mir
 eine Kartenkarte ein. Ich las: Eugen
 Schlegel. Er rief mir noch nach, mein
 Verzeihen nicht zu vergessen, ihn
 am Abend an demselben Orte zu
 sehen und einige Kupferplatten mitzu-

2. Kapitel.

2. Kapitel.

Mein Leben floß so eintönig dahin und ich besaß so wenig Freunde, daß mir die Begegnung mit Bellamy, den man nicht zu den Alltagsmenschen zählen durfte, ein wichtiges Ereigniß dünkte.

Ich mußte auf dem Heimweg am vergangenen Abend viel an ihn denken und auch heute, während ich über meine Platten geneigt saß, ging er mir nicht aus dem Sinn. Saul unter den Propheten konnte seinen größeren Gegenfatz dargeboten haben, als dieser weishaarige Weise unter den Domino spielenden, Abstrich trinkenden Franzosen, die er seine Freunde nannte. Was seßelte ihn an diese? Außerlich schien er doch gar nichts mit den verwahrlohten Leuten gemein zu haben. Ich verglich ihn mit Faust, der um jeden Preis des Lebens Rathsel erforschen wollte und dem kein Mittel, das ihn zum Ziele führen konnte, zu schlecht dünkte. In welchen tiefen Abgründe des Zweifels und der Grübeln mochten sich nicht schon die schönen, ernsten Augen des Greises verseßt haben? Zu jenen Tagen besuchte ich mich nach einem gleichgesinnten Freunde, mit dem ich über all die Fragen, die mich bewegten, hätte offen sprechen können. Ich hatte so viel und so Verschiedenartiges gelesen, in meinem Kopfe schwirrten bunt durcheinander alle Vorurtheile mit neuen, freien Ideen, die sich nach Ausdruck sehnten. Nur Jemand, der selbst einen solchen Zustand mitgemacht, wird begreifen können, wie lebhaft das Bedürfnis in mir lebte, mich auszusprechen und meine Anschauungen Jemandem mitzutheilen. Ich konnte kaum den Abend erwarten, um Mr. Bellamy das philosophische Sytem, das ich mir aufgebaut hatte, auseinanderzusetzen. Ich machte um eine Stunde früher Herabrad als gewöhnlich, steckte einige der besseren Platten zu mir und begab mich in den „Circassischen Divan“, wo ich meinen Weisen bereits vorfand.

„Eine Arbeit wie diese, zeigt, mit welcher Meisterhaft Sie den Grabstichel zu führen verstehen“, rief er, eine der kleinsten Platten, die ich mitgebracht, aufmerksam mustend. „Wissen Sie, mein Herr, daß es in London keine zwei Kupferstecher gibt, die Ihnen das nachmachen? Welche Genauigkeit und Sauberkeit der Ausführung! Sie sind ein gottbegnadetes Menschenkind, ein großer Künstler! Lassen Sie sich von einem Fälscher die Hand drücken.“

Trotzdem ich mir schon bei unserer ersten Begegnung gesagt hatte, daß ich es mit einem Schwärmer zu thun habe, schmeichelte mir doch sein Lob. Man hat sich eben nie durch Schmideileiden verbohrt! Und als Bellamy gar nicht anstohnte, meine Platten zu bewundern, dachte ich, in meinem Leben keine bedeutenderen und liebenswürdigeren Menschen kennen gelernt zu haben, als ihn. Nachdem sich seine Begeisterung etwas gelegt, versuchte ich das Gespräch auf philosophische Probleme zu lenken, doch ehe mir dies gelangen, gefellte sich ein schlanker, düster aussehender Mensch zu uns, den ich schon am vergangenen Abend bemerkt hatte. Bellamy stellte mich als seinen „jungen, sehr geschätzten Freund“ vor, doch nannte er weder meinen Namen—diesen kannte er übrigens noch gar nicht—noch denjenigen des Ausländers, der sehr vollkommen aus sah. Nachdem dieser uns verlassen hatte, um sich einer anderen Tischgesellschaft anzuschließen, schüttelte Bellamy betriibt das Haupt:

„Sie können wohl errathen, womit sich jene Leute befassen?“ fragte er mich im Flüsterton. Als ich beurneite, fuhr er fort: „Es sind lauter Patrioten, die sich damit beschäftigen, auf die Uebelstände in ihren betreffenden Vaterländern hinzuwirken, nöthigenfalls durch Blutbäder.“

Mein Herz stockte bei dem Gedanken, daß ich mich in einem Zimmer und an einem Tische mit Verschwörern und Hochverrättern befand. Ich fragte leise: „Sind es Kommunisten oder Nihilisten?“

„Ich weiß nicht, wie sie sich nennen; aber Nihilisten wäre wohl kein ganz unpassender Name für sie, da sie stets auf dem Sprunge sind, etwas Fürchterliches auszuführen, das sich früher oder später als ein reines Nichts entpuppt.“

„Und was für Landesteile sind sie?“

„Alle Nationen Europas sind unter ihnen vertreten. Diese komischen Künze würden im Privatleben keiner Mause etwas zu Leide thun, aber wenn man sie untereinander reden hört, ist ihnen kein Mittel blutrünstig genug, um die jetzige Welt aus den Angeln zu heben. Sprechen wir nicht weiter über diese Verirren.—So lange die Welt besteht, wird es auch immer unruhige Geister geben. Wie schade, daß nicht alle Menschen so zufrieden sind wie Sie oder ich und in der Kunst und Philosophie—Sie sind ein Philo soph, das habe ich Ihnen auf den ersten Blick angesehen—Trost finden können für alle Enttäuschungen des Lebens. Philosophen wollen wir einmal über die Unendlichkeit und die Vernichtung des Willens plandern; aber heute muß ich Ihnen eine Beichte ablegen und Sie um einen Rath bitten.“

Dieser weishaarige Mann, der mit Sachkenntniß über Dinge sprach, die mir kaum dem Namen nach bekannt waren, wollte mich um Rath fragen! War das eine Falle, die er mir stellte, oder schlummerte in mir wirklich ein Talent, das es mit seinem scharfen Geiste erdeckt hatte? Ich stieg gleich meterhoch in meiner eigenen Achtung und bat ihn, mit seiner Beichte zu beginnen.

„Sehen Sie, ich arbeite seit Jahren an einem literarischen Werke, von dem ich hoffe, daß es von sich reden machen und auch von der Nachwelt gewürdigt werden wird. Es hat nichts mit den

„Dies sind meine Schätze, wie meinen Augapfel hüte. Sind es nicht wunderbar ausgeführte Arbeiten?“

Ich nahm eines der Blätter auf und blickte auf eine Photographie. „Ich dachte, es seien die Originale!“ bemerkte ich etwas enttäuscht.

„Glaubten Sie wirklich, der Besizer würde sie aus seinen Händen geben? Nicht um Alles in der Welt! Ich mußte mich glücklich schätzen, daß er mir wenigstens die photographische Aufnahme gestattete. Mit Argusaugen beobachtete er jede Bewegung des Photographen. Die Sammler find meist egoistisch und mißtraulich wie Geizhähne. Ich weiß das aus eigener Erfahrung.“

Dann fügte er in plötzlich veränderten Tone hinzu: „Bitte, sehen Sie sich gefälligst diese Photographien an, deren Nachbildung mir vollständig gelungen ist.“

Ich war einen prüfenden Blick auf die Blätter und fand, daß es Kopien Albrecht Dürers oder eines seiner Zeitgenossen seien. Doch ließ mich mein Gasfreund nicht zu Worte kommen.

„Ich kann, ohne unabscheiden zu sein, behaupten, daß ich all' diese Dinge, die Sie da vor sich haben, mit Leichtigkeit und genau kopirte, nur bei dem Einen—wir sprachen bereits darüber—verläßt mich meine Kunst vollständig. Sie sollen den Schwerenöthrer, der mir bereits manche schlaflose Nacht verursacht hat und mir—ich gehe es offen—das Leben verbittert, sofort zu Gesicht bekommen. Ah! hier ist er! Ich hoffe nur, daß Sie mehr Glück damit haben!“

Er zog mir verklärten Miens aus einer Seitenstube das vielbesprochene Objekt hervor und reichte es mir mit bebenden Fingern.

„Nicht so, mein Freund, das ist nicht das richtige Licht. Bitte, stellen Sie das Bildchen dort auf die äußerste Ecke des Kaminimses. So ist's recht!“—Sahen Sie es ganz genau an und dann sagen Sie mir offen Ihre Ansicht.“

Bereits auf den ersten flüchtigen Blick erkannte ich, daß es aus einem ganz anderen Zeitalter und von einem ganz anderen Künstler stamme, als die bereits besichtigten Bilder. Ein italienischer Künstler des 17. Jahrhunderts mochte es gestochen haben, aber noch viel wahrrscheinlicher dünkte es mir, daß es das Wert eines bedeutenden Zeitgenossen sei. Es stellte ein schönes, statliches Weib vor, das, auf einem Felsen sitzend, in einer Hand einen Speer, in der anderen einen Zweig trug und mit sinnenden Augen auf's Meer starrte. Die ruhige Schönheit der Züge und die Würde der Haltung erinnerte mich an die bekannte Statue der Germania. Ich nahm eine der anderen Photographien auf und stellte sie neben diese, um genaue Vergleiche anstellen zu können. Während ich aufmerksam beobachtend da stand, hörte ich ein Geräusch im Nebenzimmer. Ich blickte auf und bemerkte, daß Belamy mich mit anglischer Spannung anstarrte. Sein Gesicht schien plötzlich um zehn Jahre gealtert.

Als sich unsere Blicke begegneten, huschte sofort ein Rätheln um seine Lippen und er sagte in seinem gewöhnlichen, hergewinnenden Tone:

„Ich sehe, daß auch Sie vor einem Räthsel stehen, welches Sie verblüfft. Nun frage ich Sie als Künstler, ob Sie es für möglich halten, daß jene beiden Bilder Einer Hand und einem Zeitalter entstammen?“

„Um über eine so schwierige Frage urtheilen zu können, müßte ich die Blätter einer genauen Prüfung unterziehen und selbst dann wäre mein Urtheil nicht maßgebend, da ich nicht ganz verständigt genug bin. Auf den flüchtigen Blick hin möchte ich jedoch Ihre Frage verneinen.“

„Ganz meine Meinung!“ rief der Alte erröth.

„Wie geriethen Sie aber in ein und dasselbe Manuscript?“

„Das ist eine Frage, die mich mit meinem Freunde, dem Besizer, fast entzweite, als ich ihm den Schlüssel zu dem Räthsel liefern wollte. Ich behaupte nämlich—und Jeder, der nur einen Funken Verstand hat, muß mir Recht geben—daß der ganze Bogen gefälscht ist. Er muß wohl ursprünglich die schönsten Bignetten enthalten haben, die von irgend einem geschickten Sammler entwendet worden sind, der die jetzigen an ihre Stelle einfügte.“

„Wenn Sie überzeugt sind, daß es eine Fälschung ist, weshalb wollen Sie dieselbe Ihrem Werke einverleiben? Dieser Stich bringt entschieden einen Miston in dasselbe.“

„Vielleicht! Aber der Wunsch, eine genaue Kopie des Werkes zu besigen, ist bei mir fast zu Manie geworden.“ entgegnete er lächelnd. „Doch wie denken Sie über den Stich selbst?“

„Er ist das Werk eines echten Künstlers, etwas freier, etwa in der David'schen Manier gehalten, aber wahrscheinlich weit älter als dieser.“

„Da mögen Sie Recht haben, doch jetzt will ich Ihnen verrathen, was mich quält und mich schon schlaflose Nächte gekostet hat. Ich kann den Gedanken nicht los werden, daß bereits Jemand vor mir dieses Gesicht und diese Gestalt vervielfältigt hat. Sehen Sie sich das Bildchen genau an und sagen Sie mir aufrichtig, ob Sie sich nicht erinnern können, es bereits irgendwo gesehen zu haben?“ Dabei sah er mich wieder mit ängstlicher Spannung an. Ich prüfte es ganz genau und antwortete dann:

„Ich kann mich absolut nicht befinden, es irgendwo gesehen zu haben. Uebrigens ist es eine vorzügliche Photographie, jede Linie ist scharf angetrügt.“

„Sie ist im Auslande gemacht; in der nebeligen Atmosphäre Londons vermöchte man gar nicht ein solches Negativ herzustellen. Glauben Sie, daß Sie im Stande wären, darnach einen bedeutend verfeinerten Stich herzustellen?“

Phemeren Striebleien gemein, die für den Tag geschrieben werden. Durch einen Unfall hat einer meiner intimen Freunde einen längst verschollenen und in seiner Bibliothek aufzutreibenden Band von Gedichten der Minnefänger an sich gebracht, die ich überseht und mit Kommentaren versehen habe. Das Werk soll, in prächtiger Ausstattung, mit den Originalschriften und Bignetten gedruckt werden. Wegen dieser letzteren möchte ich mir eben Ihren Rath erbitten."

"Soweit ich Ihnen von Augen sein kann, stelle ich mich Ihnen zur Verfügung," entgegnete ich lebhaft.

"Aber ich fürchte, Sie werden bald finden, daß ich zu jungen Menschen gehöre, die gleich die ganze Hand wollen, wenn man ihnen den Finger reicht. Doch bevor ich fortfahre, will ich Ihnen offen gestehen, daß ich der Hilfe Ihrer geschickten Finger bedarf. Ich habe nämlich die Blätter aller Anfangsbuchstaben bereits selbst fertig gestochen, nur eine einzige — die schönste von allen — will mir durchaus nicht gelingen; es ist eine Arbeit, die weit über meine Kräfte reicht, aber für Ihre kunstfertige Hand wäre es ein Kinderspiel."

"Ich fürchte, daß Sie meine Geschicklichkeit erheblich überschätzen."

"Nein, durchaus nicht. Sind Sie Mittwoch Abend frei?"

"Ja!"

"Nun, so wollen wir uns wieder hier treffen. Sie begleiten mich dann in meine Wohnung, wo ich Ihnen nach einem gemüthlichen Plauderhändchen meine Mappe mit allen bereits fertigen Stichen zeigen will. Was meinen Sie zu dem Vorschlag?"

Bellamy kam mir bereits wie ein Lieber, alter Freund vor, dem ich nichts abschlagen konnte und daher beifteite ich mich mit der Antwort:

"Ich werde mich glücklich schätzen, den Abend in Ihrer Gesellschaft zuzubringen und Ihnen einen kleinen Dienst erweisen zu dürfen."

"Ich möchte Sie auch meinem Freunde, dem glücklichen Besitzer des Original-Manuskriptes, vorstellen; Sie werden in ihm einen gleichgesinnten und hochbegabten Menschen kennen lernen."

Diese Aussicht schmeichelte mir sehr; im Geiste stellte ich mir die Wohnung Bellamys lebhaft vor, ein solch' außergewöhnlicher Mann müßte auch eine außergewöhnliche Umgebung haben. — Nach meiner Meinung mußte er in einem alten, vermauerten Schlosse wohnen und vielleicht kabbalistische Studien betreiben. Ich war dem Zufall sehr dankbar dafür, daß er mich in den "Circassischen Divan" geführt und mir zur interessantesten Bekanntschaft meines Lebens verholpen hatte. Die ganze Nacht träumte ich von Bellamy und seinem Hause.

3. Kapitel.

Trotzdem ich mich sehr früh in den "Circassischen Divan" begab, fand ich Bellamy schon dort. Wir plauderten ein Weilchen miteinander und ich sah wie auf Nabeln. Endlich mahnte er zum Aufbruch. Wir bestrichen eine Droschke und er sagte dem Kutscher die Adresse in so leistem Tone, daß ich sie nicht zu verstehen vermochte. Ich weiß nur, daß wir durch ein Labyrinth von engen, schmutzigen Straßen fuhren, bis wir vor dem Bogenang eines Hauses anlangten. Er beabsichtigte den Mann, nach dessen Dank zu urtheilen, sehr freigebig, dann wanderten wir durch einen für Londoner Verhältnisse großen Hof, an dessen entgegengesetztem Ende sich eine Thür befand. Hier setzte Bellamy den Klopfer ziemlich energisch in Bewegung. Ein Jüngling mit kurzen, plumpen Beinen und ungeheurem Kopfe öffnete. Ohne ein Wort zu verlieren, schritt mein Gefährte in ein Zimmer, welches rechts vom Eingange lag; ich folgte ihm auf dem Fuße und konnte nur schwer einen Ausbruch des Erschaunens unterdrücken. Wie ganz anders hatte ich mir das Heim dieses Mannes vorgestellt! Statt einer altmodischen Einrichtung und labollastischer Geräthe sah ich eine mit dem höchsten Kunstverstande gerichtete, moderne Studirstube, deren gefälschte Wände ringsum mit hohen geschnittenen Bildergestellen bedeckt waren. Schwere, altgewesene Sammetvorhänge, dicke persische Teppiche und Decken, allerlei zierliche Nippes verließen dem Gemach einen überaus anheimelnden, gemüthlichen Anstrich. Ueber dem herrlich geschnittenen Mooslaminsims hing ein werthvoller, alter Kupferstich; rechts und links von diesem sah ich wunderbare Kopien Van Dycks. Wohin das Auge streifte, wurde es von Kunstgegenständen aller Art erfreut. In der Mitte des Zimmers stand ein massiver Eschenschiff und auf diesem lagen allerlei Bücher und Zeitschriften. Die Beleuchtung wurde theils durch das lustig flackernde Feuer im Kamin, theils durch eine Studierlampe aus Bronze — ein kleines Kunstwerk — bemerkt.

"Sie sehen, daß ich armer Krüppel mir meine Häuslichkeit so angenehm als möglich gestalte," sagte Mr. Bellamy, das Feuer im Kamin schürend. "Wenn man, wie ich, auf seine vier Wände angewiesen ist, nimmt man unwillkürlich die Gewohnheit an, dieselben hübsch und behaglich auszustatten; man wird förmlich zum Sammler. Mein Gott, was habe ich nicht Alles schon gesammelt! Gelegentlich sollen Sie Manches davon sehen, aber heute wollen wir bei den Minnefängern und den darin enthaltenen Bignetten bleiben, wenn es Ihnen recht ist. Möchten Sie nicht die Güte haben, die große Ledermappe dort auf den Tisch zu heben?"

Ich that dies und rückte dann einen Sessel für Bellamy heran. Er öffnete die verschlossene Mappe mit einem Goldschlüsselchen, das er an seiner Uhrkette trug und leerte den Inhalt derselben mit verzückten Blicken auf den Tisch.

ten, der z. B. das leere Oval eines großen B ausfüllen würde?"
 „Ich habe noch niemals eine ähnliche Arbeit gemacht, aber ich glaube schon, daß ich sie übernehmen könnte—d. h. wenn Ihnen nichts daran läge, daß ich eine oder auch zwei Platten verpfusche.“
 „Eine oder zwei! Ein Duzend, wenn Sie wollen! Habe ich selbst doch mehr als zwei Duzend verdorben. Aber Sie, mein Herr, werden wenigstens zum Ziele kommen,“ sagte er in väterlichem Tone. „Und Sie fragen nicht einmal nach der Bezahlung? Das kennzeichnet Sie als wahren Künstler! Auf diese Art werden Sie aber niemals Reichthümer an sammeln,“ fügte er lächelnd hinzu.
 „Ich bin überzeugt, nicht zu kurz zu kommen, wenn ich es Ihnen überlasse, mich nach Gutdünken zu honoriren. Ich möchte am liebsten die Photographie gleich heute mitnehmen und ich hoffe, Ihnen übermorgen die fertige Platte bringen zu können.“
 (Fortsetzung folgt.)

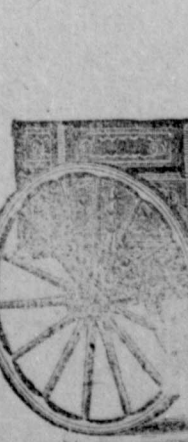
* Die guten Eigenschaften von „De Witt's Little Early Rider's nicht zu kennen, ist ein Unglück. Diese kleinen Pillen reguliren die Leber, kuren Kopf schmerz, Verdauungsstörungen, schlechten Athem und Fieber. Zu haben bei
 Dr. B. Schumann.

Holzmann & Worf,
SALOON.
 Neben Pfeuffer's Store.
 Feinste Liquöre, Weine und Cigarren. Stets frisches Bier an Zapf. Pool und Billardtisch etc. Aufmerksame Bedienung.

LONESTAR
 Dallas
 Die größte Compagnie im E
 Ein Versuch wird Jedermann überzeu
 Salz produziert wird als das von Liverpo
 Die Nachfrage wä
 Dieses Salz erh
 Das Salz ist in besseren Säden verpackt.
 volles Gewicht
 Dieses Salz ist nach einem neu verbesserten
 oder Minensalz
 Zum Verkauf bei Peter Faust & Co.,
 J. L. Fork, D. Fork, Blumberg & Zi
 Neu Braunfels, Hallhöfer Bros., Gunter

Der Milch

 ist der stärkste und leichtgegendste von allen
 Zum Verkauf bei
 H. D.

\$4. 50
 kaufen ein Cart- oder B
\$2.00
 kaufen das schwerste Col
\$4.00
 kaufen zwei „Lead-Sarn
 Alle anderen Waar
 H. Orth,
 Schmied.
Orth & C
 — Händler
 Farm- und Spr

 Agenten f
BAIN RUSHFORD,
 San Antonio Str., I

ROCHS & ASCHBACHER
 San Antonio, Texas.
 Die einzigen Berliner Weisbier
 Brauer in Texas.
 Soba - Weiser, Sotolapaxilla, Ginger
 Ale und Mineralwasser.
 Direkt zu beziehen von Rochs & Asch-
 bacher, San Antonio, Tex.



Neuer Fleischmarkt
 am Hause des Herrn Schwaner Seefaz in
 der San Antonio-Strasse.
 Fleisch ist zu jeder Tageszeit vor-
 rathig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per
 Pfund.
 Achtungsvoll
 Louis Seefaz.

Wm. Sookatz
 San Antoniostrasse beim Passagier-Typen
 0:00 Händler in 0:00
 Cardies, Cradere, Fancy Groceries,
 allen Arten von Rüben, Michigan- und
 Californien, Garten- u. Blumen-Säme-
 ren, Tabak, Cigarren, Gewürzen, ein-
 heimische und Südfische und alle son-
 stige in dieses Fach schlagende Artikel.
 Rothe Pfeffer wird stets zum höch-
 sten Marktpreis gekauft.

R SALT CO
 Texas
 Staate. 800 Tass täglich.
 en, daß jetzt im Staate ein besseres
 ol, England, importirte.
 scht fortwährend!
 hält das Fleisch!
 Kein Verlust. Jeder Sack enthält
 gt.
 a Prozeß verdampt und nicht mit Erd-
 u vermischt
 F, Scholl & Co., Geo. Pfeuffer & Co.,
 opp, F. Ball Schmidt, Weber & Deutsch,
 r, und H. D. Gruene, Goodwin, Tex.

neil Wagen

 1. Er wird allen andern vorgezogen.
 . GRUENE, Thorn Hill.
 uggan-Geckirr!
 ar!
 ess!"
A. HOMANN.
 en im Vergleich!

Gerlich
 r in —
 ing: Wagen.

 ür die
& HARRISON Wagen
 Neu Braunsfels, Tex.

